

Brauchlich an der Nordfront

Bei den Truppen der vordersten Linie
Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von
Brauchitsch, begab sich am 8. September zu den Truppen
an der Nordfront, die nach den harten Gefechten gegen die
Panzertruppen bei Mawas und den Straßenkämpfen im Hultust
den Raten überquerten hatten.

Der Generaloberst ließ sich an der vorderen Linie über
den Verlauf der Kämpfe bericht erhielten und sprach in Hultust
verschiedene Truppenteile, die sich besonders ausge-
zeichnet haben, seine Anerkennung aus.

Kohle, Eisen, Stahl und Zink

Was Deutschland durch Besetzung der pol-
nischen Schwerindustrie gewann

Im gleichen Maß wie Polen seine gesamte Schwer-
industrie durch den Vormarsch unserer Truppen einbüßte, so
Deutschland hier einen wertvollen Gewinn seiner stark
kriegswirtschaftlichen Kraft erstanden.

Die deutsche Stein- und Kohlenwirtschaft erhält an
den Gebieten von Oberschlesien-Dombrowska und Krakau, wen-
nen allein die 1923er Förderung zugrunde liegt, eine Aus-
weitung um etwa 38 Millionen Tonnen oder
rund 20 v. H. Das übersteigt erheblich den Kohlenverbrauch
den die gesamte deutsche Eisenherstellung und Verarbeitung in
den letzten Jahren hatte. Dabei waren die bisher politischen
Gefahren in den letzten Jahren bei weitem nicht voll aus-
genutzt. Allein im Jahre 1929 hatten die genannten Gebiete
mit 46 Millionen Tonnen reichlich 20 v. H. mehr gefördert als
im letzten Jahre.

Hinzu kommt das von den Polen vor einem Jahr befreit
und jetzt in deutscher Hand befindliche Ölsgabe mit
einer Förderung von etwa 15 Millionen Tonnen. Von be-
sonderem Wert ist diese Ölsohle wegen ihrer ausgesuchten
Eignung zur Fördertechnik und damit als Grundlage zu
dortigen Eisen- und Stahlherstellung. Ausgesamt mögliche
Ausbeute um rund ein Drittel.

Nur die deutsche kriegswirtschaftliche Kraft bringt ferns
die Belebung des oberschlesischen, des Dombrowska- und
Olśnitz-Gebietes eine Steigerung der Eisen- und Stahl-
erzeugung um mehr als 2 Millionen Tonnen. Die bis-
herige schlechte Ausnutzung der politischen Anlagen läßt außer-
dem noch weitere erhebliche Möglichkeiten der Leistungsfähig-
keit erwarten.

Am Eisenberg sind die reichen Vorkommen in dem be-
reits besetzten Gebiete von Wielun, die erst fürstlich von den
Polen in Anspruch genommen wurden, für die Erweiterung
unseres Kriegspotentials von Wert.

Vergleichsweise am größten ist die Stärkung unseres
Zinklieferungs mit über 100.000 Tonnen, welche die
polnische Unterwerfung, die zum ganzen Teil nach Deutsch-
land ausgeführt wurde, selbst in den letzten Jahren doch mehr
als die Hälfte der deutschen Produktion aus.

Sofortiger Einsatz

Die diese wertvollen Anlagen können um so rascher für
die Versorgung unserer Wirtschaft und unseres Heeres einge-
setzt werden, als Verschiebungen nur in nicht unerheblichen
Umfang vorliegen und aus der Zeit vor der Ostseparatur
Ostoberösterreich und der damals zu Österreich gehörigen Ge-
biete noch eine eingehende Kenntnis der deutschen Städten
über die Betriebsverhältnisse in den besetzten Revieren zu
Verfügung steht. An vielen Städten konnte die Arbeit sofort
nach der Belebung wieder aufgenommen werden, und die
organische Zusammenfassung der besetzten Industriegebiete
mit dem eng benachbarten und verwandten westoberösterrei-
chischen Revier läßt eine Leistungsfähigkeit erwarten, die er-
heblich über die bisher erreichten Produktionszahlen hinaus-
geht.

Auch die bedeutendsten Rüstungswerke in unserer Hand

Da dem Verlust fast der ganze polnischen Schwerindustrie
kommen Rüstung wichtiger weiterverarbeitender Werke. So
liegen in dem eroberten Małka große unmittelbar für die
Rüstung wichtige Werke. Die Rüstungsleute des sogenannten
zentralen polnischen Industriegebietes in von unseren Truppen
bereits am Donnerstag erreicht worden. Dieses Gebiet stellt
mit zahlreichen modernen Rüstungswerken das bedeutendste
Rüstungsgebiet Polens nach Sachsen dar.

Im eroberten Romberg befinden sich ein großes Kabel-
werk sowie zwei Werkzeugmaschinenfabriken, in Grudenz
das größte Gummiwerk Polens.

Beschießung der eigenen Hauptstadt

Sinnlose Aktion der polnischen Artillerie gegen Warschau
Der unerwartet schnelle Vorstoß der deutschen Truppen
auf Warschau und das Eindringen in die polnische Hauptstadt
bereits am achten September haben nicht nur die oberste
Operationsleitung Polens empfindlich getroffen, sondern
offensichtlich auch große Verwirrung in den Reihen der
polnischen Truppen selbst angerichtet.

Die unerhölt Wahrnehmenden polnischen Truppen
bekennen jetzt ihre eigene Hauptstadt mit Artillerie. Diese
militärische sinnlose Beschießung kann nur über-
flüssige Verhöhnungen nichtmilitärischer Anlagen und un-
nötige Opfer in der polnischen Zivilbevölkerung in der
Hauptstadt zur Folge haben.

Unglaubliche britische Propaganda- methoden

Plumpe Lügenhefe, um die Haltung der Neutralen zu beein-
flussen

Das britische Informationsministerium verbreitet ein amt-
liches Kommanque, in dem Deutschland beschuldigt wird, den
uneingeschränkten U-Boot-Krieg gegen Han-
delsfahrzeuge angeordnet zu haben.

Hierzu stellt das Oberkommando der Kriegsma-
rine mit:

1. Bereits im „Athenia“-Fall ist eindeutig festgestellt wor-
den, daß die deutschen Seestreitkräfte den ausdrücklichen Befehl
haben, sich bei der Führung des Seekrieges an die interna-
tionale Vereinbarungen zu halten.

2. Diese Ausrufung hat auch mit keinem Gültigkeit.
Wie die Angaben des Kapitäns des amerikanischen Dampfers
„Washington“ bei der Verleugnung des britischen Dampfers
„Dove Grove“ mit aller Deutlichkeit zeigen, wird von den deut-
schen Seestreitkräften entsprechend verfahren.

3. Die amtliche britische Verlautbarung ist nichts anderes
als ein neuer elatiorer Fall der vom britischen Informations-
ministerium betriebenen plumpen Lügenhefe gegen
Deutschland. Diese unfairen britischen Propagandame-
thoden dienen dem Zweck, die Haltung der neutralen Staaten gegen
Deutschland zu beeinflussen.

Untersuchung der Neutralitätsverletzung in Niederländisch-Indien

Wie das Allgemeine Niederländische Pressebüro meldet, hat
der Generalgouverneur von Niederländisch-Indien eine Unter-
suchung wegen des Inhalts des deutschen Dampfers „Fran-
ken“ durch britische Seestreitkräfte angeordnet. Der Dampfer
„Franken“ ist bekanntlich durch Flugzeuge der britischen Marine
unbeschädigt niederländischer Hoheitsgewässer zum Stoppen ge-
zwungen worden.

Dritte Verlegung der dänischen Neutralität

Englische Bomber bei Tondern gelichtet

In den frühen Morgenstunden des Sonnabends sind
in der Gegend von Tondern englische Bomber geschossen
worden, die aus der Richtung von Spill kamen.

In dänischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß
es sich vermutlich um englische Maschinen derjenigen briti-
schen Staffel handelt, deren Anflug aus nordwestlicher
Richtung auf das deutsche Küstengebiet von deutscher Seite
aus erfolgreich abgewehrt wurde.

Dies ist die dritte Verlegung der Neutralität Däne-
marks im Verlauf von nicht einer Woche. Man betont in
diesem Zusammenhang, daß die britische Regierung wegen
der Bombardierung Esbjergs gewarnt war, sich bei der
dänischen Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Das vor Esbjerg liegende englische Minenfeld hat
die dänische Küste völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-
schuldigen.

Die dänische Küste ist völlig lahmgelegt. Durch die
Minensperre ist aus der sehr umfangreiche Exporthandel
erloschen. Am Hafen herrscht Tohuwabohu. Schon jetzt steht fest,
daß die dänische Regierung wegen der Verlegung der Neutralität
Dänemarks durch britische Kampfflugzeuge offiziell zu ent-

„Wir alle sind Frontkämpfer!“

Machtvoller Appell Görings an die Einsatzbereitschaft der Nation

Wilsdruffer Tageblatt
Nr. 211, 11. Sept. 1939

Bu einem erhebenden Beleben des vaterländischen Ge-
schäftes, einem heiligen Treuegelöbnis zu führen, Volk und Nation gestaltete sich die von allen Rundfunkreden übertragene Großkundgebung der Bevölkerung des Rhein-
metall-Vorstandes in Berlin-Tegel. Hier riefte Generalfeldmarschall Göring in den Stunden des Siegessiegens Einmarsches unserer Truppen in die polnische Hauptstadt einen aufstrebenden Appell an die werktätigen Männer und Frauen aller deutschen Gaue. Das begierige Echo, das die glaudenstarken soldatischen Worte des Feldmar-
schalls bei den Zehntausenden von Arbeitern dieses großen deutschen Rückungsbetriebes fand, war der symbolische Ausdruck der gewaltigen Entschlusskraft und Einigkeit eines Volkes, das als eng verworene Gemeinschaft nicht nur an den Fronten des Kriegsschauplatzes, sondern auch in der Heimat in schlosser Hingabe und Einsatzbereit-
schaft seine Pflicht erfüllt bis zum Letzten.

Die riesige, sonst vom bravenen Lärm der Arbeit erfüllte Werkhalle, in der sich – gruppirt um ihre Maschinen, Drehbänke, Schraubstöcke und nagegneue Geschütze – die Tausende gesammelt hatten, bildete ein eindrückliches Sinnbild unserer unübersichtlichen Volks- und Schaffsagemeinschaft. Über dem von Hallenkreuzrahmen umrahmten Rednerpodium grüßte das mit goldenen Lorbeerzweigen umkränzte Führerbild. Ein Auspruch des Führers kennzeichnete Thema und Stimmung dieser von volkiger Stolz überfluteten durchdrungenen Stunde: „Es kommt nicht darauf an, dass ich lebe, wohl aber, dass ich meine Pflicht tue!“ Jubelnde Heiterkeit brandete Generalfeldmarschall Göring entgegen. Stürmische Zustimmung kam aus, als einstießend der Vertreterobert des Generalfeldmarschalls, der im Begeisterung von Generaloberst Milch, Staatssekretär Körner und Staatsrat Gräßbach erschien, war, die unabdingbare und restlose Pflichterfüllung seiner Bevölkerung versicherte. Und dann lachten die Zuhörer wie gebannt den mächtigen, von leidenschaftlichem Glauben getragenen Worten des Feldmarschalls, um immer wieder durch überwältigende Kundgebungen des Vertrauens und der Dankbarkeit seine Ausführungen zu unterstreichen.

In seiner Rede ludte Generalfeldmarschall Göring u. a. aus: „Meine lieben Soldaten und meine Arbeitsammladen! Hier steht ihr vor mir, und zwischen euch ragen heraus die Leistungen eurer Arbeit, die gewaltige Stärke unserer Heimat, die ist das Fundament der Sicherheit unseres Reiches darstellen. Unter den Arbeitern, die sie erstellt haben, ist wohl Gott in diesem Augenblick der richtige Platz, zum deutschen Volke zu sprechen.“

Zwei gewaltige Fronten Deutschlands

Zwei gewaltige Fronten zeichnen sich ab: draußen die Front des Soldaten und hier die Front des deutschen Arbeiters, in erster Linie des deutschen Rückungsbetriebes. So sehen die beiden Fronten Deutschlands.

Wie aber leben die Fronten unserer Gegner aus? Ich will hier nicht des längeren über die Vorgeschichte sprechen, die zu dem Kampfe geführt hat. Sie ist ausführlich von der Reichsregierung in Presse und Rundfunk und in der unvergleichlichen Ansprache des Führers niedergelegt worden.

Aber ich möchte doch daran hinweisen, dass der Ursprung und Ausgangspunkt eines Auseinanders gewesen ist, wie es wirklich in der Weltgeschichte nur einmalig dastehet. Ein großes, gewaltiges Volk, das wieder zur Stärke und Macht gelangt ist und in seinen Grenzen über 50 Millionen Menschen befreit, bietet einem edelmaligen Gegner, der nicht etwa im militärischen Kampfe, sondern als Zerstörer oder im größten Unglück Deutschlands diesem Deutschland Gewalt zu verüben hat, die zu allen Zeiten unbedeutend gewesen sind. – Dieser Gegner bietet es, vergessend all das, was geschehen war, noch einmal die Hand, um zu einem wischlich dauernden Frieden zu kommen.

Es schlägt nichts anderes vor, als das eine deutsche Stadt, die nicht einmal diesen Gegner gehört, wieder in den Bereich Deutschlands zurückkehrt und das zwischen dem deutschen großen Land und seiner Provinz übereinstimmende Straße und eine Bahn den Verkehr sicherstellen soll, zumal dieses gleiche Deutschland für den anderen anerkannt hat, dass er einen eigenen Zugang zum Meer benötigt soll.

Es ist geradezu unvorstellbar, dass eine Großmacht, die über dasartige Mittel verfügt, sich zu einem so weinendenen Entgegenkommen bereit erklärt. Wir haben kein Ultimatum gestellt, obwohl niemand bestreiten kann, dass es in unserer Macht gelegen hätte, zu erklären: In soviel soviel Stunden werden die und die deutschen Wünsche erfüllt. Wir haben erklärt: Wir wollen darüber sprechen und verhandeln, aber ein unverkennbares Ziel Deutschlands bleibt es, dass Danzig zurückkehrt und die Verbindung zwischen Reich und Ostpreußen hergestellt werden muss. In einem einfach nicht wählbaren Entschluss hat die politische Regierung das abgelehnt.

Man sieht hier vor einem Rätsel

Man sieht hier vor einem Rätsel. Ein Kleinstaat, der gewiss durch verschiedene Umstände im Laufe des letzten Jahres etwas aufgeschreckt wurde, so dass er einer Großmacht ähnlich sah, erdreites sich, dem mächtigen Deutschen Reich eine derartige Antwort zu geben. Aber wenn man nun genauer nachblättert, so kann man vielleicht da und dort doch noch herausfinden, was diese Antwort gegeben worden ist. Denn es ist ja nicht allein Polen, das diese Antwort gegeben hat, sondern hinter diesem Polen erhob sich der Schatten jenes Reiches, das immer und überall Deutschland entgegengestellt ist, wo Deutschland seine berechtigten Interessen gefordert hat. (Platz)

England hat Polen aufgepuscht

Wo immer Deutschland seinen Platz zu behaupten versucht, trat ihm der Briten entgegen, obwohl es ihn überhaupt nichts angeht. Denn wir haben auch nicht britische Interessen vertreten. Wenn sie sich jetzt herantreden, man hätte das im Verhandlungsweg erreichen können, so ist das Geschwätz, das hinterher kommt. Damals hätten sie reden sollen, als das Angebot bestand. Damals könnten sie dem Polen sagen: Die Forderung Deutschlands ist berechtigt, du hast sie zu erfüllen, oder unter Schuh ist nicht mehr dein. Aber im Gegenteil, England hat Polen aufgepuscht. Dem Engländer geht es ja nicht um Polen. Das ist ihm so gleichgültig, wie ihm die Tschetschel gleichgültig gewesen ist, wie ihm alle anderen auf dieser Welt gleichgültig sind außer ihm selbst. Sonst wäre es nicht ihm darum, dass Deutschland in seiner Weise mehr einen weiteren Machtzweck bekommen soll. Das allein ist für ihn die entscheidende Frage gewesen. Er erzählt heute, es ginge um moralische Grundsätze, um Grundsätze des Rechts, und das die Gewalt nicht Herr werde. Das sagt ein Reich, das sich überzeugt nur auf Gewalt aufgedrängt hat, das heute noch Völkerkämpfe und Rassen in allen Erdteilen der Welt unterdrückt.

Was will nun der Gegner? Der Engländer hat es klar ausgesprochen. Er will so lange kämpfen, bis das Naziregime verschwunden ist. (Starker Applaus) Chamberlain hat in zügeligen Tonen erklärt, er möchte noch den Tag erleben, an dem er Hitler verschwinden sieht. (Schallendes Gelächter.) Nun, ich weiß nicht, ich habe schon von meidunatem Aler gehört, aber ich glaube, das bei ihm dann noch sehr weit überstehen werden muss, um das zu erleben. England hat uns den Krieg erklärt. Es sagt nicht, dem deutschen Volk, sondern: Adolf Hitler und dem Naziregime. Wenn sie aber schreien, dann schreien sie auf das deutsche Volk und nicht auf das Naziregime. Diese alte Walze kennen wir nun doch schon seit langem.

Es geht England nicht um die Regierung – die ist ihm vollkommen gleichgültig –, es geht England einzig und allein darum, dass Deutschland nicht groß wird. Das macht ihr entscheiden! Einzig und allein darum geht es! Sie sind satt und voll, sie haben alles, aber sie wollen nichts hergeben.

Drei Kriegsschauplätze

Dieser Gegner – und das muss jetzt klar erkannt werden, meine Kollägen – will uns auf drei Kriegsschauplätzen kämpfen, es ist der militärische Kriegsschauplatz, es ist der wirtschaftliche Kriegsschauplatz und es ist der innerpolitische Kriegsschauplatz. So kommt zum militärischen Kriegsschauplatz und damit zur militärischen Lage. Es ist zunächst so, dass wir drei militärische Gegner in diesem Augenblick befreien: Polen, England und Frankreich.

Im Westen kommt eine gewaltige Stellung auf, der sogenannte Westwall. Der Kampftrosschnitt, der überhaupt hier nur in Frage kommen kann, ist der zwischen Saar und Luxemburg, wenn der Gegner, was er seinerzeit erklärt hat, gleich Deutschland die Neutralität der von ihm so sehr geschätzten kleinen Staaten tatsächlich anerkennt und anerkennt wird. Hinter diesem Abstand von etwa 250 Kilometern Länge, die in einem gewaltigen, festgegliederten System geschnitten ist, stehen deutsche Divisionen, und es ist unvorstellbar – und das weiß auch der Gegner genau so gut wie wir –, dass er hier durchstoßen kann.

Der zweite Kriegsschauplatz ist das Meer. Auch hier ist die Deutsche Bucht so geschützt, dass der Engländer mit seinen großen Flotten nicht hineinfahren kann; denn es droht ihm ja nicht nur eine Gefahr unter Wasser, die ihm schon unbewältigbar ist, sondern es droht ihm auch eine Gefahr aus der Luft, die ihm noch unbewältigbar ist. (Lebhafte Beifall.) Auch hier kann er Deutschland unmittelbar nicht bedrohen. Die Ostsee wird aber für ihn gesperrt bleiben; denn Deutschlands Marine besitzt heute bereits die Kraft, ihn am Eintragen in die Ostsee zu hindern.

Der Engländer spricht stolz von Blosade. Sein erster Versuch und sein leichtester, unsere kleine „Bremen“ abzusagen, ist bereits mißglückt. (Freudige Zustimmung.)

Unvorstellbare Leistungen: In acht Tagen Warschau eingenommen

Wie aber ist nun die Lage auf dem Hauptkriegsschauplatz, und das ist Polen? Meine Kollägen reden, ich glaube, jetzt aus dem Herzen aller Deutschen zu sprechen, wenn ich feststellen darf, dass hier die deutsche Wehrmacht zu Lande und in der Luft Dinge geleistet hat, die bisher auch unvorstellbar gewesen sind. (Stürmischer Beifall.) Das ist gelungen ist, in acht Tagen den weiten Raum zu überspannen und die Hauptstadt des Feindes einzunehmen, in eine Leistung, die von niemandem – auch von uns nicht – für möglich gehalten worden wäre. (Gefreuter Beifall.)

Darüber hinaus aber ist unter Heer auf allen Teilen der Front überall an die Weichsel vorgestoßen. Nebenbei dort, wo motorisierte Verbände, leichte Divisionen und unsere Panzer vorgegangen sind, ist der Feind durchstoßen und tief bis in seine Gliederungen in kleineingeschlossen worden. Unsere Infanteriedivisionen marschieren, wie sie überhaupt noch nicht marschiert sind. Was menschenmöglich ist, leisten sie in einem gewöltigen Vormarsch.

Aber ich darf mit Stolz bestimmen: vor allem ist es eine Waffe gewesen, die hier zum ersten Male aufgetreten ist und die dem Feind den größten Schrecken gebracht hat, gerade in Polen: das ist die Luftwaffe. Nebenbei, wo sie aufgetreten ist, wurde der Feind geworfen. Nebenbei hat sie den Widerstand vor dem Feind hinweggeräumt. Sie hat verhindert, dass die flüchtenden Abteilungen des Feindes über die Weichsel zurückgehen könnten; und in diesem Augenblick ist der Feind in seinen gesamten Armeen in drei großen Kreisen umschlossen.

Die letzte Wirkung, die ich eben erhalten habe, ist die, dass die Auflösung im Hauptraum um Radom begonnen hat und dass zu Tausenden und Tausenden die Waffen weggeworfen werden und die politische Armee sich zu ergeben beginnt. (Freudige Beifallsdurchgebungen.)

Von allen Seiten umschlossen

Meine Kollägen, wenn ihr euch auf der Karte den Vormarsch anschaut und seht, in welch genialer Weise die Wehrmacht angelegt worden sind, dann werdet ihr erkennen, dass jetzt der Feind von allen Seiten umschlossen ist. Ein solches Tannenberg hat es in der Militärgeschichte noch nie gegeben. Was jetzt von der polnischen Armee daran steht, das kommt nicht mehr weg. Umlaumert von allen Seiten, aus der Luft angegriffen, auf dem Lande zusammengeschmettert, kann es nur noch wenige Tage dauern, bis aus den letzten Verbündeten und Verbündeten der letzte Rest der einstmal so hochstehenden polnischen Armee in deutscher Hand gelangen ist. (Beifall.)

Hauptarbeit im Osten getan

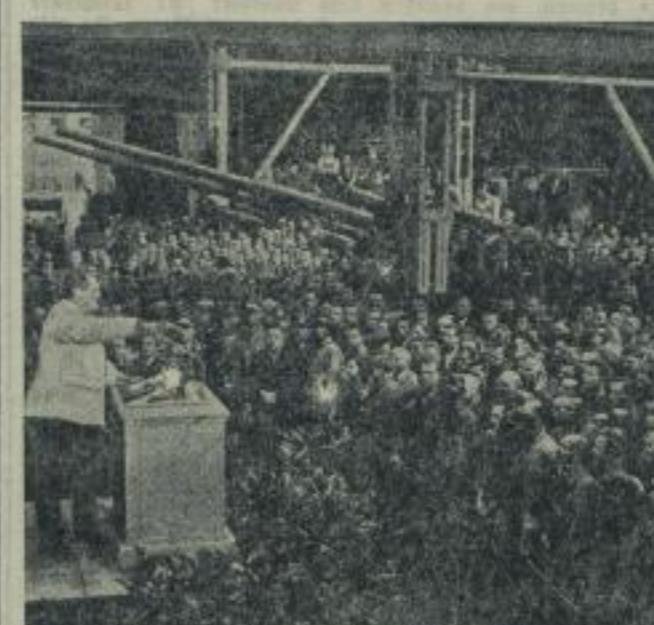
Nun damit ist die Hauptarbeit auf diesem Kriegsschauplatz getan. Wir können hoffen, dass 14 Tage nach Beginn des Kampfes die ganze Sache erledigt ist und das in weiteren wenigen Wochen überwältigt die letzte Nähmungsarbeit durchgeführt wird. Wir schauen, dass der gesamte Feldzug bis zu diesem Aufnahmearbeitsabend dann noch nicht einmal vier Wochen gedauert hat (Lebhafte Beifall). So schlägt das starke Schwert Deutschlands, wenn es einmal aus der Schelde gezogen ist! Und alle, die da glauben, es an Deutschland verloren zu können, mögen dies als ein Memento annehmen. Wenn das Schwert gezogen ist, dann trifft es den Feind verzweifelt! (Stürmische Zustimmung.)

Ihr werdet verstehen, Blosägen, wenn nun erst einmal die Säuberung durchgeführt ist und wenn dann die gewaltigen Streitkräfte, die Kampfsport und mit Siegesversuch erfüllt sind, aus dem Osten nach dem Westen geschafft werden, dann unsere Stellung dort nicht schwächer wird. Das gleiche gilt für die gewaltige Luftabwehr, die wir aufgebaut haben. Der Engländer hat vielleicht geglaubt, weil es in Polen lämpfen könnte er im Nordwesten ungefähr unsere Haken angreifen.

Er hat das einmal getan. Er ist belehrt worden, dass auch dort die deutsche Abwehr auf der Wache steht. Der Verlust seines halben Geschwaders dass ihn darüber belehren können. Wenn sie jetzt des Nachts in riesigen Höhen ab und zu noch in deutschem Raum spazieren lassen, um ihre lächerlichen Propagandagetriebe abzuwerfen, so habe ich eigentlich nichts dagegen. Wede aber, wenn sie den Propagandabettel mit einer Bombe bewerfen sollten! Dann wird die Vergeltung keinen Augenblick auf sich warten lassen! Und sie wird dann mit der gleichen Schlagkraft geführt, wie die Luftwaffe sie in Polen bewiesen hat. (Lebhafte Beifall.)

Kein Zweifrontenkrieg mehr

Wenn jetzt der Feind niedergeschlagen ist, dann hört damit auch die Bedrohung Deutschlands an zwei Fronten endgültig auf. Das war ja immer die schwere Lage für uns, nach zwei Fronten kämpfen zu müssen. Durch das geniale Abkommen



„Wir sind alle Frontkämpfer!“
Generalfeldmarschall Göring spricht in einem aufstrebenden Appell von den Rheinmetall-Werken in Berlin-Tegel aus zu der Bevölkerung des Reiches und zu den werktätigen Männern und Frauen aller deutschen Gaue. Die von allen Söhnen übertragene Großkundgebung war der Ausdruck der gewaltigen Entschlusskraft und Einigkeit eines Volkes, das an den Fronten des Kriegsschauplatzes und in der Heimat seine Pflicht bis zum Letzten erfüllt. (Lebhafte Beifall.)

Deutschland der bestgerüstete Staat

Sie sagen aber: wir haben das gar nicht nötig. Deutschland militärisch niedergeschlagen. Wir werden den Krieg auf zwei anderen Ebenen führen. Und da ist Deutschland jedoch nicht unwurmbar; ja, hier ist Deutschland sogar schon auf dem Wege des Zusammenbrechens: Das ist der wirtschaftliche und der innerpolitische Sektor. Auf dem wirtschaftlichen Sektor behaupten Sie, Deutschland würde aus Mangel an Rohstoffen und im Hinblick auf die angebliche Schlechtheit unserer Erzeugstoffe zusammenbrechen. Sie haben davon ja nun nicht erst jetzt, sondern die ganzen Jahre vorher gesprochen und geschrieben. Und wenn ich den Vierjahresplan gestern habe, so habe ich das nicht aus Spott gemacht oder um euch Arbeiter besonders schwere Bedingungen aufzuerlegen. Nein, wenn mit aller Kraft in diesen Jahren am Vierjahresplan gearbeitet wurde, wenn Arbeiter, Konstituenten, Wirtschaftsführer, Erbauer eingetauscht wurden, dann doch nur darum, um auch auf diesem Gebiet eine Abwehr zu schaffen, die unangreifbar ist. Und heute kann ich end nur sagen, und das kann keinesfalls widerlegt werden, Deutschland ist der bestgerüstete Staat der Welt, den es überhaupt gibt. (Stürmische Zustimmung.)

Keine Macht der Welt verfügt über so umfangreiche Produktionswerkstätten und Rüstungsbetriebe. Keine Macht der Welt verfügt über eine solche Produktionarbeit wie wir. Keine Macht der Welt verfügt über so gute Facharbeiter und aber so entschlossene Arbeiter, das durchzusehen, wie wir in Deutschland.

Drei Dinge sind es, die hier entscheidend sind: der Rohstoff, die Produktionsstätten und der Arbeiter; den Arbeiter im anni einen Einsatz: zum Vierjahresplan bis zum letzten Sitz. Hier kommt es jetzt nur darauf an, dass wir arbeiten, arbeiten und arbeiten bis vorhinans! Wenn ein Geschütz kaputt geht, müssen zwei neue Geschütze entstehen. Wenn wir an einem Tage Schätztausende von Granaten verschossen haben, müssen Hunderttausende am nächsten Tage bereit sein, um die Befände aufzufüllen. (Lauter Zustimmung.)

Wir werden zeigen, was wir können

Wenn die Gegner uns auf diesem Gebiet herausfordern, so sollen sie Dinge erleben, dass ihnen die Augen übergehen werden darüber, was Deutschland alles leistet. Immer noch ist die Produktion unserer Geschütze, unserer Flugzeuge weit über der unseriger Feind.

So geben wir in den uns aufgezwungenen Kampf hinein. Wir werden jeden Betrieb umstellen, der nicht unbedingt lebensnotwendig ist. Jeder solche Betrieb wird in den Dienst der Verteidigung des Reiches gestellt. Jeder deutsche Mensch, ob Mann oder Jungling, ob Frau oder Mädel, ob Junge oder Greis, wird sich in den Dienst dieser Verteidigung stellen. Wir werden zeigen, was wir können. Unsere Feinde werden die Energien des deutschen Volles, zusammengezweckt unter einer Führung erleben, die selber von Energie, im möchte jagen, ist. (Stürmische Zustimmung.)

3. Blatt Nr. 21. Montag, den 11. September 1939.

Die Welt voller Bewunderung

Höchste Anerkennung für die deutschen Kriegserfolge — Beiterflucht der polnischen Regierung?

Die Stockholmer Zeitung "Svenska Dagbladet" läßt sich aus Polen melden, daß man die Flucht der polnischen Regierung aus Lublin in Kluge erwartet. Man nimmt an, daß die Regierung nach Bromberg oder nach Treptow überfliegen wird.

Die überragende Einnahme Warschaus durch die deutschen Truppen hat in der ganzen Welt höchste Bewunderung hervorgerufen. Die italienische Presse hebt das immer schneller Tempo der deutschen Ostarmee und ihren unüberbietlichen Schnellvortrieb hervor. Die Städter unterstreichen in riesigen Ueberschriften, daß Warschau durch das blitzeilige Vorgehen der Deutschen bereits am achten Tage nach Kriegsbeginn genommen wurde. Der "Messaggero" stellt fest, daß der Einmarsch in Warschau einen gewaltigen moralischen Erfolg darstellt, aber auch von höchster militärischer Bedeutung ist, denn nun mehr sei der Lebensraum Polens durchschritten und das gesamte Anzugsgebiet in deutschem Besitz. Das Polen lebt noch schöpferisch, sei mit wenigen Ausnahmen wirtschaftliches Gelände. Seitens hat die Geschichte einem zährenden Schwerpunkt die überwältigende Sollagert verliehen, mit der die deutschen Soldaten Warschau erreicht haben", so erklärt der "Popolo d'Italia". — "Vittoria della Era" weiß daran hin, daß die Schlinge, die sich um Warschau zusammenzogen habe, dem geschlagenen polnischen Heer nur noch die Flucht in Richtung der Sümpfe von Wolhynien lasse.

Selbst London gibt Polens Niederlage zu

Zum erstenmal wird jetzt auch von englischer Seite eingegangen, daß die Polen nicht einen "strategischen Rückzug nach einem vorher festgelegten Plan" — wie bisher behauptet wurde — angekreiert haben. Der Militärachverständige der Londoner "Times" glaubt zwar noch an einen Gegenstand der Polen, muß aber zugestehen, daß das bereits verlorene Gebiet für die Polen von größtem materiellem und moralischem Wert ist. Das polnische Reuterbüro bestreitet es allerdings immer noch kategorisch, von einem "mit außerordentlicher Präzision durchschlagenden Rückzug der Polen" zu sprechen und behauptet, daß Marschall Rydz-Smigly die gleiche Taktik verfolge wie 1920 gegen die Russen. (Wir beschränken ein lachhaftes Erwachen des Reuterbüros. Sie schrift).

Die polnische Gesandtschaft weiß es besser

Die polnische Gesandtschaft in Bern hat sogar in einer durch die schwedische Botschaftsgesandtschaft verbreiteten Meldung den Anspruch, daß das Leben in Warschau seinen normalen Gang" nehme, und daß die Stadt sich auf eine zähe Verteidigung vorbereite. Die Richtigkeit von dem angeblichen "Eindringen" deutscher Panzerdivisionen in Warschau sei „aufs nachdrücklichste zu demonstrieren". (Der polnische Gesandte in Bern muß es ja wissen — Schrift).

Die Besiegung Warschaus durch deutsche Truppen ist für die schwedischen Zeitungen eine Sensation. Die englischen Nachrichtenbüros verfügen dagegen, die Schweden von diesem großen Erfolge der deutschen Truppen abzulenken, aber sie können nicht hindern, daß die meisten schwedischen Blätter die deutschen Siegesmeldungen in riesigen Ausmaßen veröffentlichen, und daß die militärischen Mitarbeiter der Blätter die Größe des deutschen Erfolges unterschreiten.

Auch die holländischen Blätter bringen die Einnahme Warschaus mit großen Seiten an der Spitze ihrer Ausgaben, obwohl die polnischen Gesandtschaften in London und im Haag noch am Freitag bedauerten, die Besiegung Warschaus sei eine Falschmeldung. Wenn auch die holländische Presse von englischer wie von polnischer Seite davon überzeugt werden soll, daß Polen den Widerstand neu organisieren, geben die meisten Blätter ihrer Aufsicht doch dahin Ausdruck, daß die militärische Lage Polens als verweckt anzusehen sei.

Berücksichtigung in USA.

In New York ist man über den neuen großen Erfolg der deutschen Truppen im Osten geradezu verblüfft. Wenngleich die amerikanische Presse immer noch die polnischen Niederlagen als „der durchdachte politische Strategie“ dargestellt sieht, so können amerikanische Militärsachverständige und objektive Beurteiler der Lage ihre Bewunderung über die Erfolge der deutschen Ostarmee doch nicht unterdrücken. Ein New Yorker Blatt ist sogar so ehrlich zu bekennen, daß ohne einen ungewöhnlich brillanten taktischen Plan selbst eine überlegene Armee keine so gewaltigen Erfolge erzielen könne.

Schlag gegen die englische Lügenpresse

Auch in Süd- und Mittelamerika ist die Presse von den großen deutschen Erfolgen im Osten nie beeindruckt. Das ist um so höher zu merken, als gerade hier die englische Pressepropaganda mit aller Macht vorgezogen ist und es immer so darzustellen versucht hat, daß das Vordringen der deutschen Truppen gar nicht so schnell sei. Die Einnahme Warschaus aber genau eine Woche nach Beginn der deutschen Abwehraktion entstellt die ganze englische niedrige Propaganda und öffnet den Westen die Augen. — Am Freitag traf die Nachricht von der Einnahme Warschaus gerade ein, als die Zeitungsblätter in Druck waren. Die Druckmaschinen wurden angehalten und die sensationelle Meldung in großer Ausmauerung auf der ersten Seite veröffentlicht.



Das Bild zeigt die Brücke, die nach der Vorstadt Praga führt.

England will uns aushungern

Königliche Proklamation einer neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

England ist durch eine in einer königlichen Proklamation erlassene neuen Konterbandeliste — Deutschland ist gewappnet und kann mit wirksamen Mitteln antworten

Der Oberbefehlshaber bei seinen Offizieren

Generaloberst von Brauchitsch besucht den Frontabschnitt der ostpreußischen Armees.

(PA.) (Zonderbericht). Weits der Straße inmitten eines Parades ein einsames Landhaus. Vor dem Tor neben der Kommandoburg: Ein des Korpssommabes.

Hier ruht das Amt der Freiheit, hier gehälter der Wille des Kommandierenden des Ablauf der Kampfhandlungen, von hier aus zieht man dem Feind den ehemaligen Willen auf. Was im Süderland an flugten Schätzungen eracht wird, der Kämpfer in vorderster Linie, der graue Marschierer, sieht sie in die Tat um. Am Tag des Aufstandes laufen alle Fäden zusammen, werden die Entschlüsse der Leitung den Truppenstellen übermittelt, andere von ihnen empfangen. Blitzen werden die Meldungen ausgeworfen, jeder Veränderung des Gefechtsbildes wird sofort Reaktion gezeigt. Nicht umsonst werden die Generalstabäder des deutschen Heeres Generalstab von Brauchitsch, wie erwartet. Wie schon in den Vortagen bei anderen Corps, wird er aus eigener Anschauung sich ein Bild vom Fortgang der Operationen machen, im Frontabschnitt seiner Ostpreußen, die er erst seit Jahren kommandierte.

Nach Erstaltung des Vorbereitungswandels Generaloberst von Brauchitsch die kämpfende Truppe zu besuchen.

In langen Spalten vorbei, die sich auf der Fahrt nach vorne befinden, winden sich die Bogen des Stabes. Links und rechts des Weges bauen sich die Anzeichen des heftigen Kampfes vom Vortag. Weiter noch verloren hier die Polen sehr frustriert, sich gegen den Aufmarsch der vorwärtsdringenden deutschen Truppen zu halten. Verschüttete Tonnen fallen queren die Straße. Gruben, Mauern und Wälle rauschen auf, auf den Feldern aber lauern Tiefgräben. Überall Spuren unseres wohlig geführten Artilleriefeuers, dessen alles zerschlagende Wucht den polnischen Widerstand zerbrochen hat.

Die Brücke über den Korec wurde von den Polen gesprengt, schnell bauten die Pioniere eine Notbrücke, über die nun schon seit Stunden ohne Pause die Truppen marschierten und die Kolonnen rollten. Inmitten unter den verschwundenen und schwach bedeckten Feldgräben dehnt sich der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres über die Rzeszawa hinüber und jenseitig Ust. Dort richten gerade die wütenden Pioniere, die in Mawa und hier den feindlichen Widerstand bezwungen und unvergängliche Beispiele von Mannesmut und Einschaltbereitschaft geben. Sie zu begreifen, verweilt der Generaloberst. Jeden einzelnen betrachtet er mit Handklopfen, vor jedem läuft er noch ausführlich berichten. Dann spricht er kurz zu den Männer, denen die Freude über diese Auszeichnung aus den Augen leuchtet. Es sei ihm ein Herzbedürfnis, ihnen gerade, den Söhnen Ostpreußens, der blöde Kriegsbedarf geweihten Helmut, seinen besondern Dank auszusprechen für die beweisene Tapferkeit im Kampf um dieses Land. So, wie es hier am Rzeszawa unaufhaltsam vorwärts geht, so entwölfe sich der deutsche Vormarsch auf allen Frontabschnitten plausibel mit unheimlicher Stille.

Freudentag im Fliegerhorst

Bemühte deutsche Kampfflieger nach Rostland hinter den polnischen Linien wieder bei ihrer Truppe.

Einem Feldpostbrief entnehmen wir folgende kurze Schriftleitung von der alten Heimkehr und Rettung deutscher Kampfflieger vor drohender polnischer Gefangenenschaft:

Heute war bei uns ein Freudentag, denn es feierte die Belebung eines seit zwei Tagen vermischten Kampffliegerzuges zurück. Die vier Männer hatten sich, nachdem das Flugzeug bei der Rostland hinter den polnischen Linien in Brand geraten war, unter mancherlei Einschränkungen durch die Männer zur eigenen Truppe durchgeschlagen. Unsere freudige Stimmung kann Ihr Euch sicher vorstellen ...

England Mordanschläfer

Bromberger Massenmorde von britischen Agenten angeklägt

DNB Berlin, 10. September

Das Recht der an der Bartholomäusmauer in Bromberg verdeckten Mordköpfe hat ergeben, dass die jeder Beschreibung fiktiven Grausamkeiten von zwei britischen Agenten des Secret Service planmäßig vorbereitet und durchgeführt wurden. Auch die Beweisung dieser politischen versteckten Banden wurde von den englischen Agenten organisiert.

Die Blutschuld für diese schrecklichen Mordtaten in Bromberg, deren Einzelheiten nicht nur in Deutschland, sondern auch das Regime der neutralen Auslandsprese auch in der ganzen Welt tiefste Empörung und hellste Entsetzen hergerufen haben, führt man eindeutig auf die englische Regierung zurück.

England, so schreibt dazu der Deutsche Dienst, hat sich in seiner Geschichte immer wieder als ein Meister erwiesen, wenn es galt, Völker aufzumägen, um sie im Namen der feindlichen Militärmacht läufern zu lassen. Im Weltkrieg zeigte sich das namentlich auf dem Gebiet des Osmanischen Reiches. In Polen hat sein britischer Soldat gelämpft. Am Orient geschaffte Ausdehnungsabsichten aber haben der polnischen Bevölkerung Institutionen erstellt, welche als Helden- und Dachlöcher organisiert werden und den vorgehenden deutschen Truppen in den Rücken fallen können. London hat den Ansturz des polnischen Senats, der die Auflösung Warschaus zum hinterhältigen Kampf gegen die reguläre deutsche Armee aufrief, nicht ohne Vorbedacht verbreitet und damit vorbehaltlos gestattet.

Hierdurch hat London der Arbeit seiner Agenten in Polen eine Unterstellung zuteil werden lassen, die ein Beweis mehr als ist, mit welcher Gewissheit Großbritannien treulose Völker für andre Interessen der britischen Politik spielt. Großbritannien ist offensichtlich genau, die polnische Auflösung zu föhlen - einen Handlungen zu verleiten, wenn der Einsatz Lebens das letzte Mittel zum Kampf gegen den Feind ist.

Neue Grenzmeldung widerlegt

Wie es zur Versenkung des englischen Frachtdampfers "Manaoar" kam.

Der englische Rundfunk hatte berichtet, dass der englische Frachtdampfer "Manaoar" im Atlantischen Ozean am 7. September von deutschem U-Boot versenkt worden sei, und zwar sei auf das Schiff ohne Warnung ein Torpedo abgeschossen worden. Nur mit größter Mühe sei ein Teil der Besatzung gerettet worden.

Die zwischenzeitlichen Mitglieder der Hindubefähigung dieses Schiffes nach ihrer Sanktion in Lissabon eröffnet haben, ist das Schiff mit 10-Zentimeter-Kanonen bewaffnet und mit Artilleriestücken bewaffnet. Nachdem das Schiff von einem deutschen U-Boot angehalten worden war, hat es selbst als erster das Feuer gegen das deutsche U-Boot eröffnet. Diese Tatsache wird auch durch eine britische Pressemeldung vom 8. September aus Lissabon bestätigt. Damit hat eine neue englische Breuflage ihre innenreiche Widerlegung gefunden.

Maschinengewehrfeuer aus der Kirche

Entsetzte polnische Mordtaten im Kreise Bisch und Bielitz. Aus familiären Häusern von Bischdeutschen umgebracht.

Zu einer neuen Einzelheit werden über den blutigen Terror hinaus, den die Partisanenbanden im Oberschlesien in den letzten Wochenlagen des polnischen Regimes verübt haben. So wird aus Fleisch berichtet, was sie ein Blutbad die Infanteristen dort während des Einmarsches der Truppen anrichteten. Als eine Vorbot der deutschen Truppen in der Stadt erschien, wurde sie jubelnd und mit unbeschreiblicher Freude von der gepeinigten und verstoßenen deutschen Bevölkerung begrüßt. Blödig vernahm man Maschinengewehrfeuer und das Detonieren von Handgranaten unten in diesem Bild der Freude.

Polnische Infanterien, die sich wie Dach und Gedenkstätten irgendeins verborgen hielten, öffneten ihre leise grausige Rache an. Zwanzig volldeutsche Männer und Frauen ließen diesen Nordosten zum Opfer, ebenso zwei Angehörige der deutschen Wehrmacht. Neben dreidrei Volldeutsche erlitten schwerste Verletzungen. Sechs von ihnen starben kurze Zeit später.

Die Truppe sollte sofort zum Gegenangriff ausgebaut und konnte das Dorfgebäude bald unschädlich machen. Dennoch sollte Bisch nochmals ein ähnliches blutiges Schauspiel erleben. Als die Opfer dieses Blutbades in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet wurden, brachten erneut zahlreiche Gewehrschüsse in die vor dem offenen Grab verlassene Menschenmenge. Zahlreiche Personen wurden dabei verletzt. Deutsche Soldaten griffen sofort ein, um den Verbrechern das Handwerk zu legen, als möglich aus der Kirche heraus Maschinengewehrfeuer erfolgte. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bis es gelang, die Verbrecher aus der Kirche herauszuholen und unschädlich zu machen. Glücklicherweise verhinderten die Polen eine weitere Blutbahn.

Die Truppe sollte sofort zum Gegenangriff ausgebaut und konnte das Dorfgebäude bald unschädlich machen. Dennoch sollte Bisch nochmals ein ähnliches blutiges Schauspiel erleben.

Als die Opfer dieses Blutbades in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet wurden, brachten erneut zahlreiche Gewehrschüsse in die vor dem offenen Grab verlassene Menschenmenge. Zahlreiche Personen wurden dabei verletzt. Deutsche Soldaten griffen sofort ein, um den Verbrechern das Handwerk zu legen, als möglich aus der Kirche heraus Maschinengewehrfeuer erfolgte. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bis es gelang, die Verbrecher aus der Kirche herauszuholen und unschädlich zu machen. Glücklicherweise verhinderten die Polen eine weitere Blutbahn.

Die Truppe sollte sofort zum Gegenangriff ausgebaut und konnte das Dorfgebäude bald unschädlich machen. Dennoch sollte Bisch nochmals ein ähnliches blutiges Schauspiel erleben.

Als die Opfer dieses Blutbades in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet wurden, brachten erneut zahlreiche Gewehrschüsse in die vor dem offenen Grab verlassene Menschenmenge. Zahlreiche Personen wurden dabei verletzt. Deutsche Soldaten griffen sofort ein, um den Verbrechern das Handwerk zu legen, als möglich aus der Kirche heraus Maschinengewehrfeuer erfolgte. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bis es gelang, die Verbrecher aus der Kirche herauszuholen und unschädlich zu machen. Glücklicherweise verhinderten die Polen eine weitere Blutbahn.

Die Truppe sollte sofort zum Gegenangriff ausgebaut und konnte das Dorfgebäude bald unschädlich machen. Dennoch sollte Bisch nochmals ein ähnliches blutiges Schauspiel erleben.

Als die Opfer dieses Blutbades in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet wurden, brachten erneut zahlreiche Gewehrschüsse in die vor dem offenen Grab verlassene Menschenmenge. Zahlreiche Personen wurden dabei verletzt. Deutsche Soldaten griffen sofort ein, um den Verbrechern das Handwerk zu legen, als möglich aus der Kirche heraus Maschinengewehrfeuer erfolgte. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bis es gelang, die Verbrecher aus der Kirche herauszuholen und unschädlich zu machen. Glücklicherweise verhinderten die Polen eine weitere Blutbahn.

Die Truppe sollte sofort zum Gegenangriff ausgebaut und konnte das Dorfgebäude bald unschädlich machen. Dennoch sollte Bisch nochmals ein ähnliches blutiges Schauspiel erleben.

Als die Opfer dieses Blutbades in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet wurden, brachten erneut zahlreiche Gewehrschüsse in die vor dem offenen Grab verlassene Menschenmenge. Zahlreiche Personen wurden dabei verletzt. Deutsche Soldaten griffen sofort ein, um den Verbrechern das Handwerk zu legen, als möglich aus der Kirche heraus Maschinengewehrfeuer erfolgte. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bis es gelang, die Verbrecher aus der Kirche herauszuholen und unschädlich zu machen. Glücklicherweise verhinderten die Polen eine weitere Blutbahn.

Die Truppe sollte sofort zum Gegenangriff ausgebaut und konnte das Dorfgebäude bald unschädlich machen. Dennoch sollte Bisch nochmals ein ähnliches blutiges Schauspiel erleben.

Als die Opfer dieses Blutbades in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet wurden, brachten erneut zahlreiche Gewehrschüsse in die vor dem offenen Grab verlassene Menschenmenge. Zahlreiche Personen wurden dabei verletzt. Deutsche Soldaten griffen sofort ein, um den Verbrechern das Handwerk zu legen, als möglich aus der Kirche heraus Maschinengewehrfeuer erfolgte. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bis es gelang, die Verbrecher aus der Kirche herauszuholen und unschädlich zu machen. Glücklicherweise verhinderten die Polen eine weitere Blutbahn.

Die Truppe sollte sofort zum Gegenangriff ausgebaut und konnte das Dorfgebäude bald unschädlich machen. Dennoch sollte Bisch nochmals ein ähnliches blutiges Schauspiel erleben.

Als die Opfer dieses Blutbades in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet wurden, brachten erneut zahlreiche Gewehrschüsse in die vor dem offenen Grab verlassene Menschenmenge. Zahlreiche Personen wurden dabei verletzt. Deutsche Soldaten griffen sofort ein, um den Verbrechern das Handwerk zu legen, als möglich aus der Kirche heraus Maschinengewehrfeuer erfolgte. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bis es gelang, die Verbrecher aus der Kirche herauszuholen und unschädlich zu machen. Glücklicherweise verhinderten die Polen eine weitere Blutbahn.

Die Truppe sollte sofort zum Gegenangriff ausgebaut und konnte das Dorfgebäude bald unschädlich machen. Dennoch sollte Bisch nochmals ein ähnliches blutiges Schauspiel erleben.

Als die Opfer dieses Blutbades in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet wurden, brachten erneut zahlreiche Gewehrschüsse in die vor dem offenen Grab verlassene Menschenmenge. Zahlreiche Personen wurden dabei verletzt. Deutsche Soldaten griffen sofort ein, um den Verbrechern das Handwerk zu legen, als möglich aus der Kirche heraus Maschinengewehrfeuer erfolgte. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bis es gelang, die Verbrecher aus der Kirche herauszuholen und unschädlich zu machen. Glücklicherweise verhinderten die Polen eine weitere Blutbahn.

Die Truppe sollte sofort zum Gegenangriff ausgebaut und konnte das Dorfgebäude bald unschädlich machen. Dennoch sollte Bisch nochmals ein ähnliches blutiges Schauspiel erleben.

Als die Opfer dieses Blutbades in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet wurden, brachten erneut zahlreiche Gewehrschüsse in die vor dem offenen Grab verlassene Menschenmenge. Zahlreiche Personen wurden dabei verletzt. Deutsche Soldaten griffen sofort ein, um den Verbrechern das Handwerk zu legen, als möglich aus der Kirche heraus Maschinengewehrfeuer erfolgte. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bis es gelang, die Verbrecher aus der Kirche herauszuholen und unschädlich zu machen. Glücklicherweise verhinderten die Polen eine weitere Blutbahn.

Die Truppe sollte sofort zum Gegenangriff ausgebaut und konnte das Dorfgebäude bald unschädlich machen. Dennoch sollte Bisch nochmals ein ähnliches blutiges Schauspiel erleben.

Als die Opfer dieses Blutbades in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet wurden, brachten erneut zahlreiche Gewehrschüsse in die vor dem offenen Grab verlassene Menschenmenge. Zahlreiche Personen wurden dabei verletzt. Deutsche Soldaten griffen sofort ein, um den Verbrechern das Handwerk zu legen, als möglich aus der Kirche heraus Maschinengewehrfeuer erfolgte. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bis es gelang, die Verbrecher aus der Kirche herauszuholen und unschädlich zu machen. Glücklicherweise verhinderten die Polen eine weitere Blutbahn.

Die Truppe sollte sofort zum Gegenangriff ausgebaut und konnte das Dorfgebäude bald unschädlich machen. Dennoch sollte Bisch nochmals ein ähnliches blutiges Schauspiel erleben.

Als die Opfer dieses Blutbades in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet wurden, brachten erneut zahlreiche Gewehrschüsse in die vor dem offenen Grab verlassene Menschenmenge. Zahlreiche Personen wurden dabei verletzt. Deutsche Soldaten griffen sofort ein, um den Verbrechern das Handwerk zu legen, als möglich aus der Kirche heraus Maschinengewehrfeuer erfolgte. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bis es gelang, die Verbrecher aus der Kirche herauszuholen und unschädlich zu machen. Glücklicherweise verhinderten die Polen eine weitere Blutbahn.

Die Truppe sollte sofort zum Gegenangriff ausgebaut und konnte das Dorfgebäude bald unschädlich machen. Dennoch sollte Bisch nochmals ein ähnliches blutiges Schauspiel erleben.

Als die Opfer dieses Blutbades in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet wurden, brachten erneut zahlreiche Gewehrschüsse in die vor dem offenen Grab verlassene Menschenmenge. Zahlreiche Personen wurden dabei verletzt. Deutsche Soldaten griffen sofort ein, um den Verbrechern das Handwerk zu legen, als möglich aus der Kirche heraus Maschinengewehrfeuer erfolgte. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bis es gelang, die Verbrecher aus der Kirche herauszuholen und unschädlich zu machen. Glücklicherweise verhinderten die Polen eine weitere Blutbahn.

Die Truppe sollte sofort zum Gegenangriff ausgebaut und konnte das Dorfgebäude bald unschädlich machen. Dennoch sollte Bisch nochmals ein ähnliches blutiges Schauspiel erleben.

Als die Opfer dieses Blutbades in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet wurden, brachten erneut zahlreiche Gewehrschüsse in die vor dem offenen Grab verlassene Menschenmenge. Zahlreiche Personen wurden dabei verletzt. Deutsche Soldaten griffen sofort ein, um den Verbrechern das Handwerk zu legen, als möglich aus der Kirche heraus Maschinengewehrfeuer erfolgte. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bis es gelang, die Verbrecher aus der Kirche herauszuholen und unschädlich zu machen. Glücklicherweise verhinderten die Polen eine weitere Blutbahn.

Die Truppe sollte sofort zum Gegenangriff ausgebaut und konnte das Dorfgebäude bald unschädlich machen. Dennoch sollte Bisch nochmals ein ähnliches blutiges Schauspiel erleben.

Als die Opfer dieses Blutbades in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet wurden, brachten erneut zahlreiche Gewehrschüsse in die vor dem offenen Grab verlassene Menschenmenge. Zahlreiche Personen wurden dabei verletzt. Deutsche Soldaten griffen sofort ein, um den Verbrechern das Handwerk zu legen, als möglich aus der Kirche heraus Maschinengewehrfeuer erfolgte. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bis es gelang, die Verbrecher aus der Kirche herauszuholen und unschädlich zu machen. Glücklicherweise verhinderten die Polen eine weitere Blutbahn.

Die Truppe sollte sofort zum Gegenangriff ausgebaut und konnte das Dorfgebäude bald unschädlich machen. Dennoch sollte Bisch nochmals ein ähnliches blutiges Schauspiel erleben.

Als die Opfer dieses Blutbades in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet wurden, brachten erneut zahlreiche Gewehrschüsse in die vor dem offenen Grab verlassene Menschenmenge. Zahlreiche Personen wurden dabei verletzt. Deutsche Soldaten griffen sofort ein, um den Verbrechern das Handwerk zu legen, als möglich aus der Kirche heraus Maschinengewehrfeuer erfolgte. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bis es gelang, die Verbrecher aus der Kirche herauszuholen und unschädlich zu machen. Glücklicherweise verhinderten die Polen eine weitere Blutbahn.

Die Truppe sollte sofort zum Gegenangriff ausgebaut und konnte das Dorfgebäude bald unschädlich machen. Dennoch sollte Bisch nochmals ein ähnliches blutiges Schauspiel erleben.

Als die Opfer dieses Blutbades in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet wurden, brachten erneut zahlreiche Gewehrschüsse in die vor dem offenen Grab verlassene Menschenmenge. Zahlreiche Personen wurden dabei verletzt. Deutsche Soldaten griffen sofort ein, um den Verbrechern das Handwerk zu legen, als möglich aus der Kirche heraus Maschinengewehrfeuer erfolgte. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bis es gelang, die Verbrecher aus der Kirche herauszuholen und unschädlich zu machen. Glücklicherweise verhinderten die Polen eine weitere Blutbahn.

Die Truppe sollte sofort zum Gegenangriff ausgebaut und konnte das Dorfgebäude bald unschädlich machen. Dennoch sollte Bisch nochmals ein ähnliches blutiges Schauspiel erleben.

Als die Opfer dieses Blutbades in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet wurden, brachten erneut zahlreiche Gewehrschüsse in die vor dem offenen Grab verlassene Menschenmenge. Zahlreiche Personen wurden dabei verletzt. Deutsche Soldaten griffen sofort ein, um den Verbrechern das Handwerk zu legen, als möglich aus der Kirche heraus Maschinengewehrfeuer erfolgte. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bis es gelang, die Verbrecher aus der Kirche herauszuholen und unschädlich zu machen. Glücklicherweise verhinderten die Polen eine weitere Blutbahn.

Die Truppe sollte sofort zum Gegenangriff ausgebaut und konnte das Dorfgebäude bald unschädlich machen. Dennoch sollte Bisch nochmals ein ähnliches blutiges Schauspiel erleben.

Als die Opfer dieses Blutbades in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet wurden, brachten erneut zahlreiche Gewehrschüsse in die vor dem offenen Grab

auch Schweres und auch Nachteiliges. Rückschläge können kommen. Warum nicht? Aber das deutsche Volk ist, glaube ich, stark genug, gewisse Rückschläge zu ertragen. Wir brauchen sie nicht dem Volk zu verheimlichen. Es ist besser, man sagt dem deutschen Volk stets die Wahrheit, worum es geht. (Bedauerliche Zustimmung.)

Man lädt das Volk genau so anzutreiben an Siegen wie an Niederlagen, damit jeder einzelne Bescheid wüßt und seine Kraft dementsprechend anspannen kann; denn das deutsche Volk ist heute entschlossen und bereit, zu kämpfen, und damit hat es auch Anspruch auf volles Vertrauen. Ich sage euch noch einmal: Ich werde völkerliche Dinge tun, die ihr schwer empfinden, weil ich sie nun mache; aber ich werde euch nie ein T vorzuwerfen. Ich werde euch stets die Wahrheit sagen, hart und nüchtern, sowohl Süßliches wie Nachteiliges, damit ihr selbst Bescheid wüßt, was ihr zu tun habt und wie ihr euer zu verhalten seid.

Dies ist um so notwendiger, als dieser Kampf ja nur dann gewonnen werden kann, wenn wir im wahrsten Sinne

Damit bin ich auf dem innerpolitischen Kriegsschauplatz. Wie gehegt, auf diesem Gebiet uns zu schlagen, solange das Volk einig ist, solange die Partei ihre Hauptaufgabe darin sieht, daß Volk zu führen und dem Volke Kraft zu geben, solange wie jetzt die alten Parteigenossen wollen, woran es ankommt, daß sie wieder aufgerufen werden, in der Pflichterfüllung voraus zu gehen wie in den Zeiten der Kampfjahre, solange vor allem unter Führer vor uns steht, da wollen sie Propaganda machen gegen das Volk? Herr Chamberlain mag etwas vom Regierungssachen hören? Süßliches Heiterkeit, von Säumung in Deutschland versteht er aber bestimmt nichts!

Aun wird in dieser Propaganda so häufig betont, unser Kriegsziel sei eben nicht die Auflösung des deutschen Volkes, sondern das Kriegsziel unserer Führung sei, die ganze Welt zu erobern. Wir wollten selbstverständlich erst die armen Polen vollkommen zerstören, dann die Ukraine, dann die Ungarn, dann die Rumänen, die Bulgaren und was weiß ich alles, und dann selbstverständlich die Franzosen und Engländer auch.

Deutschlands Kriegsziel

Ich meine, daß es auch wieder so dummi ist, daß man sich damit gar nicht auseinandersetzen darf. Wir sind nicht ausgesogen, um Polen zu erobern, sondern man darf nicht vergessen, daß Kriegsziel Deutschlands ist gewesen, endlich an seiner Ostgrenze Ruhe zu schaffen und zu verhindern, daß Deutsche menschlich dort ermordet werden (bedauerliche Zustimmung); zum zweiten die wahnwitzigen Unregelmäßigkeiten jenes Schandvertrages von Versailles zu beseitigen. Nun wollte das englische Volk für Polen einspielen.

Wie kann Herr Chamberlain wagen, daß zu tun, wo er doch gleichzeitig weiß, welche Schandtaten sich Polen erlaubt hat. Nicht nur, daß die Stunde Tag für Tag und Nacht die Nacht vor sich gingen, bis wir schließlich eingreifen mußten, wenn wir noch eine Großmacht bleiben wollten. Wenn anderthalb Millionen Menschen deutschen Blutes in höchster Not sind, von einem gemeinsamen Volk gespalt, gemeinschaft und gemordet werden, da sollen wir stillschweigen, weil die Männer es so wollen? Nein! Wie haben eine höhere Pflicht, als England zu gehorchen. Wir kennen keine Gouvernance. Wir wissen selbst, daß wir zu tun haben, wenn die Blöde des eigenen Blutes rast. (Stürmische Zustimmung.) Das ist unser Kriegsziel.

Unser Kriegsziel ist kein anderes, als diese deutschen Menschen endlich wieder zur Heimat zu holen. Dann gibt es noch zwei Dinge, die wir nur hart getragen haben. Jetzt aber, da unsere Männer sterben sind, sind sie indiskutabel. Wir haben das Kriegsziel dort ausgehoben, die Polen haben es nur gerichtet und verbreitet. Wir haben dort eins die großen Städte aufgebaut, und wir haben eine Provinz im Osten, die zum Mutterland gehört, und die wir nicht durch einen Korridor von uns trennen sein lassen wollen. Das sind unsere Kriegsziele; aber auch nur deshalb, weil es in Eile nicht gegangen ist, weil man es nicht in Frieden wollte, deshalb haben wir eingreifen müssen.

Die Mordnacht in Bromberg

Zuletzt sind weitere furchtbare Schandtaten passiert. Was sagt denn das moralische England dazu, wenn der polnische Rundfunk das Volk dazu aufruft, die deutschen Soldaten mit Benz in zu besiegen und anzusündigen? (Phil-Rufe.) Das tut der offizielle Rundfunk. Aber wenn der offizielle Warhauer Rundfunk sich damit beschäftigt, daß 31 Fallschirmjäger tödlich wurden sind! Das waren gar nicht Fallschirmjäger, die sind bisher nicht eingeflogen worden, das waren deutsche Flieger, die aus Linienschiffen abgeschossen sind und in jedem kühnvierten Volk als Kriegsgelangene gelten. Man hat ihnen die Augen ausgestochen. (Lachende Phil-Rufe.) die Jungen ausgeschossen, den Schädel eingeschlagen. (Stürmische Rufe.)

Das ist das Volk, Herr Chamberlain, das Sie heute ein ritterliches Volk nennen! Sie sollten sich schämen, vor Moral zu sprechen. Meilen Sie sich: das sind ausländische Journalisten gewesen, nicht deutsche, Herr Chamberlain, Amerikaner, Schweden, Holländer, Dänen, die diese Mordnacht in Bromberg feiern wollten, die die eingeschlagenen Schädel, die ausgeschossenen Augen gesehen haben. Das ist nicht deutsche Propaganda, Herr Chamberlain, das sind Ausländer, die diese Heftselungen machen! Lassen Sie sie kommen, lachten Sie sich die Photographien zeigen. Und was sagen Sie dann dazu? Ihr Rundfunk hatte Beifall, als der polnische Rundfunk mitteilte, daß das 31 Fallschirmjäger, also Flieger, tödlich wurden sind. (Zimmer wieder ausbrannte Rufe: Phil.)

Was, so frage ich, Herr Chamberlain, daß Deutschland gemacht? Als jener deutsche Flieger in der Doggerbank auf vor wenigen Tagen einen Engländer abgeschossen hat und dieser Engländer schwer verwundet auf See trieb. Er landete daneben und bei ihm gerettet und nach Deutschland ins Lazaret gebracht! (Stürmischer Beifall.)

Das ist deutscher Fliegergeist, Herr Chamberlain und das wird Ihnen in Ihr englisches Landmann bestätigt. Was sagen Sie zu jener Rücksichtlosigkeit in Bromberg, was antworten Sie zu der Fühlung der 31 deutschen Flieger, was haben Sie zu antworten zu den ausgeschossenen Jungen, eingeschlagenen Schädeln, zu den herausgeschossenen Augen deutscher Flieger, die notlanden mussten? Was haben Sie, Herr Chamberlain, dazu zu sagen? Das möchte ich in Ihrer nächsten Unterhaltung und Ihrem nächsten Flugblatt lesen, sonst interessiert mich Ihr Flugblatt überhaupt nicht.

Unser Friedenswillen groß und tief

Und unser Friedenswillen, Herr Chamberlain, den Sie angewiesen hierzu lamm ich Ihnen sagen: der Friede ist im deutschen Volke groß und tief, und er vor allen Dingen am größten und am tiefsten in der Seele des Führers. Ich habe das unsagbare Glück ge-

des Wörter eine Volksgemeinschaft sind. Wenn ich tatsächlich überhaupte, was in diesen Jahren seit der Nachkriegszeit Groses und Wunderbares geschahen ist, wenn ich dann vor allen Dingen die Erfahrung der deutschen Wehrkraft und die Herrlichkeit des Reiches sehe, so sind das wunderbare Dinge. Über über alles hinweg erscheint mir doch eines als das Größte und Gewaltigste, was erreicht worden ist, und als das Unterbliebene aller großen Verdienste unseres Führers: das ist die Schaffung der Volksgemeinschaft.

Ich muß schon sagen: wie wenig kennt uns der Führer! Glaubt er wirklich, daß die lächerlichen Flugblätter einen einzigen anständigen Deutschen bewegen können, auch nur für eine Minute seine Wille zu verlieren. Das ist geradezu absurd! Wenn die Sache mit dem Abhören ausländischer Sender so unter Strafe gesetzt würde, dann nicht so sehr, weil wir diese Propaganda fürchten, sondern weil jeder einzelne begreift muß, daß in dieser Zeit des Krieges es ehrlos ist, wenn man das Geschwätz dieser Deute hört.

Bernichtende Abrechnung mit Chamberlain

holt, in den letzten Wochen und Stunden ununterbrochen neben dem Führer zu leben. Ich sehe kein Rütteln mit der Verantwortung. Ich weiß, wie schwer es ihm war, das Recht von seinem Volke zu verlangen. Ich weiß, was er alles getan hat um des Friedens willen: alles, nur das nicht, was das Volk ihm nicht erlauben durfte und was der Führer niemals tun würde; die Ehre preisgegeben!

Immer wieder hat der Führer betont, ewigen Frieden mit Frankreich zu halten und die Grenze für immer als gegeben zu achten. Wenn Herr Daladier das nicht glaubt, dann ist das eben seine Sache; mehr können wir ja schließlich nicht tun. Wir wollen keine Franzosen wieder törichten, wir wollen ihnen nicht an unserem Westwall ein angehentes Vierthaus jammern. Wir wollen ja nichts von ihnen erobern, und auch nichts von den Engländern. Es ist ja die englische Regierung, die hier wieder heißt. Das englische Schlagwort, Franzosen, das müßt ihr euch merken: England wird ja zum letzten Franzosen sterben läuten! — „Bis zum letzten Franzosen“, meist auch das, nicht bis zum letzten Engländer, wohl verstanden! Wie kennen diese Propaganda! Nein, wir wollen den Frieden und sind zu diesem Frieden stets bereit. Dieses ganze moralische Gefügel von „Englisch“ und „Französisch“ usw. müssen wir oder ablehnen. Das deutsche Volk ist immer für den Frieden gewesen!

Der Führer an der Spitze wird immer und immer wieder den Frieden nehmen; aber das darf nun, wie auch der Führer sagt, nicht einen mit Schwäche verwechselt werden, oder das etwa darum gehört wird: wir müssen den Frieden haben, vor Angst zittern, weil wir sonst zusammenbrechen. Nein, Herr Chamberlain, ich bin der heiligen Überzeugung: wenn wir bei nächsterer Abrogation aller Fluchtwege und aller Umstände einen Vergleich über die Erfolgsaussichten ziehen, so schlägt dieser Vergleich sehr zu Deutschlands Gunsten aus. Wenn es also nur noch meinem Soldatenherzen ginge, wenn es nur vom militärischen Standpunkt wäre, dann wäre es uns eine Freude sein, Ihnen zu beweisen, daß auch die Männer einmal schwer geschlagen werden können. (Stürmischer Beifall.)

Es geht mir aber nicht darum und nicht um mein Soldatenherz, sondern darum, daß unser Volk in Frieden arbeiten kann und daß die anderen Nationen im Frieden arbeiten können und daß nicht wieder über Europa und die Welt jene grauenhaften Schrecken des Krieges gebracht werden. Sie flügen unseren Führer an.

Nein, Herr Chamberlain, Sie sind es gewesen, bei Ihnen lag die Verantwortung.

Wer hat den Krieg erklärt, der Führer oder Sie? Haben wir dem englischen Volk den Krieg erklärt? Sie sagen, wir hätten Polen angegriffen. Haben wir nicht das Recht, wenn neben der Nachbar das Haus anzündet und unsere Verbündeten ermordet, einzutreten, das Neuer zu löschen und den Böder festzunehmen?

Das hat mit Krieg gar nichts zu tun, Herr Chamberlain. Aber was Sie genau haben, das war Kriegserklärung ohne Grund, ohne daß Ihnen Deutschland etwas nutzen hätte.

Was übrigens: das deutsche Volk ist — das hat der Führer erklärt — in jeder Stunde zum anständigen Deutschen unterdrückt, insbesondere mit den Völkern, die seine Deutschen unterdrücken und drangsallen. Aber auch das mußte endlich einmaut aufhören, daß um uns herum jeder kleine Staat, der ein paar Millionen Deutsche besitzt, diese schwrigeln, misshandeln und meucheln kann, wie es ihm gerade steht, und das Deutschland davon keine Notiz nehmen soll. Über verwechselt Sie deutsches Friedensangebot nie mit Schwäche. Wenn Sie den Krieg haben wollen, so können Sie ihn haben, Sie können ihn sogar in jeder Form haben, die Sie möchten. (Stürmischer Beifall.)

Ich erinnere daran, es ist der Befehl des Führers gewesen, keine offenen Städte mit Bomben anzugreifen. Ich habe sogar militärische Objekte von höchster strategischer Wichtigkeit in Polen nicht angegriffen, weil sie zu nahe an einer Stadt liegen. Soweit sind wir gegangen! Der, wo meine Luftwaffe angegriffen und den Feind zusammengeschmettert hat, sind es keines militärische Objekte, Eisenbahnen, Eisenbahnnotenpunkte, Städte, seindliche Kolonien, Batteriestellungen usw. gewesen. Und das wie nicht um Frieden zu winnen brauchen, Herr Chamberlain, das die ersten Erfolge der deutschen Wehrmacht im Osten jetzt klargestellt haben.

Polnische Luftwaffe existiert nicht mehr

Zumeist kann ich nur hören, dem deutschen Volke zu sagen, wir führen den Kampf seit einer Woche, eine polnische Luftwaffe existiert nicht mehr; es ist ihr jedenfalls nicht gelungen, auch eine einzige Bombe auf Deutschland abzuschießen. Das ist immerhin etwas. (Stürmische Zustimmung.)

Wo steht heute die „stolze“ polnische Luftwaffe, die Berlin in drei Minuten wußte? Wo sind die polnischen Kolonnen, die in Berlin Deutschland den Frieden bringen wollten? Ich bin überzeugt, sie werden in den nächsten Tagen ankommen. (Stürmische Heiterkeit.) Aber erheblich anders, als Sie es gedacht haben!

Wie haben die Parole ausgegeben, nicht unndie friedliche Menschen zuzulassen und offene Städte anzugreifen. Sollte das aber verworfen werden und sollte man glauben, daß bei uns machen zu können, dann warne ich: die Verfolgung würde augenblicklich erfolgen.

Und deshalb bitte ich Sie nun, meine Volksgenossen, auch in dieser Beziehung niemals neutral zu werden. Ihr habt keine Verantwortung dazu. Bisher ist es unmöglich dem Feind, der ganz nahe an unserer Grenze war, nicht gelungen, zu kommen. Von Polen hätten die polnischen Flieger nicht mehr als 45 Minuten Flug nach Berlin gehabt, nicht mehr als 25 Minuten über deutschem Boden, sie hätten also leicht kommen können, wenn wir nicht dagegewartet hätten. Ich sch: es ist nicht so leicht, über Bomben abzuwischen. Der Verlust, unsere Panzerdivisionen, unsere Städte anzugreifen, ist ebenfalls nicht gerade erfolgreich zu nennen, erfolgreich schon, aber nicht für die andere Seite, sondern für uns.

Ich beweise keine Schande die Tapferkeit unserer Brüder, besonders den der Engländer und Franzosen. Ich würde den Brüder machen, die Menschen zu unterschätzen. Ich weiß, es sind tapfere, entschlossene Flieger, tapfere Soldaten. Aber die unsrigen sind es nicht minder, nicht minder tapfer, nicht minder entschlossen, und deshalb werden wir erleuchten

dass jetzt die bessere Ausbildung, die größere Zahl und das allen Dingen das Gefühl, das eigene Reich und Volk zu verteidigen, den Ausfall geben werden.

Wofür lämpft England, wofür lämpft Frankreich? Für etwas Imaginäres, dem Volen zu helfen einer Nation, die ermordet, geplündert und gemeinet hat. Wofür lämpfen sie? Dafür, ein Nazi-Reiche zu beflecken. Sie lämpfen nicht zur Verteidigung ihres Landes oder ihres Reiches; dann das geben wir nicht an; das wissen sie. Mit aber müssen bereits seit und entschlossen lämpfen, wenn wir angegriffen werden. Das ist ein großer, großer Unterschied. Deshalb sind wir in jeder Hinsicht bereit, mag es nun den Verantwoortigen gelingen, wie Herr Churchill und Genossen, gelingen, ihr Volk in den Krieg zu treiben. Wir können das einer nicht unterliegen und können das andere nicht verblühen. Man muß das drüber entscheiden ganz wie man es für richtig hält. Wir sind auf beides zielst, ebensofort auf einen anständigen Frieden — was für die Welt und die Kultur das beste wäre — mit zwei großen Kulturstädten, wie wir fest entschlossen sind, bis zum Neujahrstag zu lämpfen, wenn man uns angreifen sollte.

Der Führer gibt uns Kraft

Und allen voran geht ja nun der Führer, der Führer, der in all den Jahren das deutsche Volk wieder aufgerichtet hat, es wieder stark gemacht hat, das Reich wieder größer und mächtiger gekostet, ein schönes Schwert geschmiedet hat, der nun wieder über die Interessen Deutschlands wacht und für sie sorgt. Und ausgerechnet von diesem Führer sollen wir uns trennen und ausgerechnet auf Englands Wunsch? Es ist wirklich zu absurd, um noch darüber zu reden. Es ist ja der Führer, der uns die Kraft gibt. Es ist der Führer gewesen, der uns das Leben wieder lebenswert gemacht hat.

Es ist der Führer gewesen, der dieses Reich wieder toll und schön gemacht hat. Das deutsche Volk, Herr Chamberlain, hat noch eine Verehrung, noch ein Vertrauen und noch eine Liebe zum Führer, wie Sie es sich gar nicht vorstellen könnten, weil es etwas bei Ihnen gar nicht möglich und denkt. Aber wenn überaupt noch etwas die Liebe und unser Vertrauen hätte stärken können, dann ist es der Grund, daß die heutige Deutschland ungerecht angesehen. Das heißt uns noch mehr, und um den Alther zu schützen. Denn wie wissen, in seinen harten Häuten hilft er Deutschlands Banner und damit Deutschlands Zukunft. (Lachender Beifall.)

Ihr, meine Arbeiter, wißt es: Der Führer ist seit der ersten Arbeiters des Reiches gewesen. Keiner übertrifft ihn an Ehrlichkeit, an Einfachheit, den er als Schwarzarbeiter im wahren Sinne des Wortes für den Reichsbau geleistet hat. Er ist aber auch seit und heute mehr denn je der ehrliche Soldat. Wieder sieht er bei seinen Truppen. Weder ist es sein Wille, der die Truppe lehrt, sein Geist, der die Truppe vorwärtsdrängt, sein Herzer, das sie begeistert. Das Vertrauen und die Liebe des Volkes gehören dem Führer wie nie zuvor, und der Führer soll wissen: Es ist dies seine Nebenart.

Es ist dies in dieser Stunde und allen ein heiliger Schmerz: Wie folgen ihm, und wir tragen alles. Die größte Not werden wir tragen, weil er gesagt hat, daß sein Wille darüber ist, als Rote Rot sein kann.

Das Heiland aber wisse: Deutschland steht und will den Feinden. Aber der Frieden um den Preis unseres Führers ist für einen Deutschen nicht einmal im Traum denkbar. Den Führer vernichten, heißt das deutsche Volk vernichten. Denn alle Freien haben wir proklamiert: Deutschland ist Hitler und Hitler ist Deutschland. (Stürmische Beifallsgesungen.)

Adolf Hitler ist Deutschland

An ihm hältten wir mehr fest denn je. Wenn man daran antasten will, dann werden wir uns wehren bis zum Knochen, und wenn es sein muss, gut, dann beginne ein Kampf ist unvorstellbar, daß wir kapitulieren. Wir lassen uns weder schmeicheln, Herr Chamberlain, noch lassen wir uns drohen. Sehns haben Sie verschüttet und ohne Erfolg. Wir wissen jetzt Bescheid. Wie haben Ihnen gesagt: Hitler ist Deutschland. Es liegt jetzt an Ihnen. Wollen Sie die Parole zum Kampf auf Leben und Tod geben, so geben Sie sie. Wir nehmen sie an. Wir nehmen alle Entschuldigungen, alle Not auf uns; aber nie, nie wieder nehmen wir ein Diktat von Versailles auf und! Das mögen Sie wissen! (Stürmische Zustimmung.)

Mein deutsches Volk! Ich weiß, wenn wir so führen und so handeln, dann wird der Altmäßige uns legen und wird und helfen. Wenn aber das letzte Dutzend von uns verlangt wird, dann geben wir es mit den Wörten: Wir sterben, auf das Deutschland leben! (Stürmischer Beifall.)

Künftig 100000 Arbeitsmaiden

Erhöhung der Stärke des Arbeitsdienstes

Im Reichsgelehrblatt I Seite 1888 ist folgende Verordnung über die Durchführung der Reichsarbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend vom 4. September 1939 ertheilt.

Der Ministrat für die Reichsverteidigung verordnet mit Gesetzeskraft:

S. 1.

Die Stärke des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend ist auf 100 000 Arbeitsmaiden (einschließlich Stammpersonal) zu erhöhen.

S. 2.

Der Reichsarbeitsführer ist ermächtigt, Ledige Mädchen im Alter von 17 bis 25 Jahren, die nicht voll berufstätig sind, nicht in beruflicher oder häuslicher Ausbildung stehen und nicht als mittelnde Familiengenossen in der Landwirtschaft dringend benötigt werden, zur Erfüllung der Reichsarbeitsdienstpflicht heranzuziehen.

S. 3.

Der Reichsarbeitsführer im Reichsmilizkum des Innern gefährt im Verein mit dem Reichsarbeitsminister die zur Durchführung und Ergänzung dieser Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Stütze der Heimatfront

Auftrag hierzu an die Arbeitsmaiden

Der Reichsarbeitsführer Constantin Hierl hat folgenden Auftrag an die Arbeitsmaiden erlassen:

Eure männlichen Kameraden vom Reichsarbeitsdienst arbeiten im Verbund der Wehrmacht mit auf dem Wege zum Sieg.

Euch fällt die große und schöne Aufgabe zu, den deutschen Müttern, besonders den in dieser Zeit durch den Wegzug der Männer doppelt schwer belasteten Landfrauen, nicht lästige Helferinnen, sondern treue, liebevolle Stützen in aller feierlichen Not und Sorge zu sein. Eure Tage sollen unerschütterliche Stützenpunkte in der festen deutschen Heimatfront sein. Gnade und Barmherzigkeit, fesselhaftes Vertrauen auf den Führer, Besitzungs- und Unterordnung unter die Gesetze, die das Wohl des Volkes vorbereiten, soll von euren Türgen ausstrahlen in jede Familie, bei der ihr zur Hilfe eingestellt seid.

Arbeitsmaiden! Ich vertraue auf euch, weil ich weiß, daß die deutsche weibliche Jugend in ihrer Stärke im Führer, Volk und Vaterland, in ihrer Einheitsvertretung für die ihr zufallenden Aufgaben hinter der an der Front stehenden männlichen Jugend nicht zurückstehen will.

Fürsorge und Betreuung der Wehrmacht

Die wichtigsten gesetzlichen Maßnahmen

Neben allen sichtbaren Arbeiten und Vorbereitungen für die Versorgung unseres Vaterlandes ist von den zuständigen Reichsstellen, insbesondere der Wehrmacht, auch eine große Anzahl Arbeiten geleistet worden, von denen die Leistungsfähigkeit erst heute erschien kann. Sie dienen insgesamt der Fürsorge und Betreuung aller zur Wehrmacht gehörigen Personen und ihres Aufwandes. Wie der einzelne Wehrmann sich vor seine Pflichterfüllung dem Staat gegenüber einstellt, so nimmt ihm dieser selbstverständlich die Sorge für die Betreuung seiner Familie im Falle seiner Einberufung zum Wehrdienst ab. Die wichtigsten gesetzlichen Maßnahmen auf diesem Gebiete sind:

1. das Einjährig-Wehrmacht-Gebärdungsgebot,
2. das Einjährig-Fürsorge- und Versorgungsgebot,
3. das Personalausgangsgesetz.

Durch das Einjährig-Wehrmacht-Gebärdungsgebot wird die Besoldung, Versiegung, Unterbringung und Heilfürsorge aller Wehrmachtangehörigen während des besonderen Einsatzes geregelt. Alle diese Wehrmachtangehörigen, gleichgültig, ob sie bisher aktive Soldaten oder Wehrmachtbeamte waren oder ob sie dem Wehrdienststande angehört, dürfen nicht in die Wehrmacht eintreten, erhalten zur Deckung ihrer persönlichen Bedürfnisse, soweit diese nicht in Natur gegeben werden, gleiche, nach dem Dienstgrad gestaffelte Gebühren („Wehrsold“). Weitere erhalten alle Angehörigen der Wehrmacht, und zwar ohne Unterschied des Dienstgrades, eine gleichmäßige Versiegung. Hinsichtlich der Unterbringung ist vorzusehen, daß alle Angehörigen der Wehrmacht durch die Dienststellen der Wehrmacht untergebracht werden. Die große und vordäufige Organisation des Wehrmachtauslands bietet schließlich die Gewähr dafür, daß jedem Wehrmachtangehörigen eine ausreichende Heilfürsorge zuteilt wird.

Darüber hinaus erhalten diejenigen Wehrmachtangehörigen, durch deren Einberufung zur Wehrmacht der Unterhalt ihrer Familien oder die Erhaltung ihrer sonstigen Verpflichtungen nicht mehr gewahrt ist, gleicher für ihre Familien oder Unterhaltsberechtigten vom Staat einen Familienerhalt. Bei Bezeichnung dieses durch Verwaltungsdienste oder Gemeindedienststellen zu gewölbenden Familienerhalt werden die bisherigen Lebensverhältnisse und das im Frieden bezogene Einkommen berücksichtigt. Die Fortführung des Haushalts unter Beachtung der durch den besonderen Einfall gegebenen Einschränkungen, die Erhaltung des Bezugsstandes und die Erfüllung übernommener Verpflichtungen werden in vertretbarem Ausmaße sichern bleiben. Durch diese außerordentlich wichtigen Maßnahmen, an deren Vorbereitung mehrere oberste Reichsbehörden mitgewirkt haben, wird erreicht, daß kein Angehöriger der Wehrmacht in Sorge um das Wohl seiner Familie zu sein braucht. Da für die Familien der Wehrmacht einen unverdiente Besserstellung eintreten würde, wenn neben diesen Leistungen in der Wehrmacht die Friedensbezüge und Gehälter in voller Höhe beibehalten bleiben würden, ist schlußendlich angeordnet, daß von diesen Gehältern ein Ausgleichsbetrag abgezogen wird, weil durch die Abweisung des Wehrmachtangehörigen im hauswirtschaftlichen Einvernehmen können. Die Höhe dieses Ausgleichsbetrages richtet sich nach dem Familiens Ende, wobei Familien mit fünf und mehr Kindern keine Einschränkung erfahren.

Der nationalsozialistische Staat sieht es weiter als seine Pflicht, an den Soldaten, welche bei offiziell freiem Einfall ihrer Geliebtheit und ihres Lebens wohlauf eines besonderen Einsatzes der Wehrmacht durch Waffen oder sonstige Kampfmittel oder im Kampfgebiet einen Körperbeschädigung erlitten haben, einen über dem Rahmen der für den Frieden geltenden Gesetzesbestimmungen hinausgehenden Fürsorge und Versorgung zu gewähren. Diesem Zweck dient das Einjährig-Fürsorge- und Versorgungsgebot (EVBG).

Aber noch diejenigen Wehrmachtangehörigen, die infolge eines Angriffs auf das Reichsgebiet oder eines besonderen Einsatzes der Wehrmacht Schaden an Leib oder Leben erleidet, und ihre Hinterbliebenen erhalten aus Antrag Fürsorge und Versorgung nach dem neuen Personalausgangsgesetz.

Über alle Einzelheiten geben die Fürsorge- und Versorgungsdienststellen der Wehrmacht, die Versorgungs- und Hauptversorgungsämter, die Dienststellen des Reichskreisverbundes ehemaliger Kriegsopferversorgung e. V. und die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung e. V. ferner für die Familienerhaltung die Oberbürgermeister und Landräte Bezirkssfürsorgeverbande Auskunft.

Dreimal MARIA

Roman von Hanna Passer

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

17. Fortsetzung.

„Es ist kein persönliches Eingeschickthal, sondern das von vielen, ja der Mehrzahl unserer Generation, das mich traf. Die große Heimkehrung war über uns gekommen. Aber nun stehen wir an der Wende, da eine neue Zeit angebrochen ist. Ich weiß nicht, ob Sie das verstehen, Mister Howard aus USA.“

„Und ob ich das verstehe! Bedenken Sie, daß ich von einer deutschen Mutter erzogen wurde, und daß Ihre Landsleute, so sie bewußte Deutsche sind, gerade in der Fremde ihr Deutschland besonders hochhalten. Ich habe die Geschichte von Mary-mother gelebt. Vaterland mit heitem Interesse verfolgt; in innerlicher Verbundenheit, ja Zugehörigkeit. Und wenn ich jetzt herausgefunden bin, für mich selbst, wie auch im Namen Maria Söldens, um deren Heimat und ihre Freunde aufzufinden, so gefällt das gerade aus diesem Verstehen heraus.“

„Wie mich das freut!“ Voll Herzlichkeit streckt Reinhardt Frank seine Rechte entgegen, in die der junge Amerikaner einschlägt und sie fest drückt.

Und beide empfinden in diesem Handschlag ganz stark ein Gefühlzusammen, ein Gespürsinn füreinander; den guten, freundlichen Beginn einer Freundschaft, einer Freundschaft.

Dann meint Frank:

„Sie sagten vorhin, Sie seien nun allein, denn Ihr Schwester?“

„Ich habe keine Schwester.“

„Aber Maria... Mary-mother's Patenkinder.“

„Ah so.“ Reinhardt lächelt ein wenig verlegen, „wenig schmerlich und doch nicht ohne Humor.“ Ja, mein lieber Howard, dieses Patenkinder bin ich selbst. Gestaut auf die Namen Josef Maria. Meiner Mutter war es ein wenig peinlich, daß gerade sie, die geistige Urheberin jenes Volkes, diesen nicht buchstäblich eingehal-

Erleichterte Eheschließung

bei Einberufung

Bericht auf Urkunden. — Befreiung vom Aufgebot.

Der Reichsminister der Justiz und der Reichsminister des Innern haben auf Grund des Personalausgangsgesetzes Erleichterungen für die Eheschließung bei Einberufungen verordnet. Der Standesbeamte kann Befreiung vom Auflieger erteilen, wenn ein Angehöriger der Wehrmacht angefordert oder nachweilt, daß er zum Dienst in der Wehrmacht einberufen ist.

Zum Nachweis, daß ein Ehepartner gemäß § 1 des Gesetzes zum Schutz des deutschen Volkes zur deutschen Ehre verliegt, haben die Verlobten an Eides statt zu versichern, daß sie die Angaben über ihre persönlichen Verhältnisse nach bestem Wissen gemacht haben und daß ihnen das Eheschließungszeugnis bislang noch nicht verfertigt worden ist. Die Verbringung eines Eheschließungszeugnisses darf in solchen Fällen nicht verlangt werden.

Weiterhin Genehmigung für aktive Soldaten und Wehrmachtbeamte

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt hierzu ergänzend mit, daß die erwähnten Bestimmungen wegen des Nachweises der deutschstämmigen Abstammung und der Eheschließung bei bescheinigten Eheschließungen in besonderen Fällen auch für die Wehrmacht Gültigkeit haben. Aktive Soldaten und Wehrmachtbeamte brauchen auch bei bescheinigter Eheschließung der Genehmigung ihres Disziplinarvorgesetzten, für diese Soldaten und Wehrmachtbeamten behalten die sonstigen Bestimmungen, wie sie für Heiraute der Verabschiedeten und genehmigt, auch bei bescheinigter Eheschließung ihre Gültigkeit.

Die zum aktiven Wehrdienst einberufenen Wehrpflichtigen bedürfen, soweit sie den aktiven Wehrdienst noch nicht angetreten haben, keiner Genehmigung zur Heirat durch den zuständigen Disziplinarvorgesetzten. Angehörige des Verbandsstandes, die den aktiven Wehrdienst bereits angetreten haben, bedürfen bei bescheinigter Eheschließung nur einer Bescheinigung des zuständigen Disziplinarvorgesetzten, aus der hervorgeht, daß sie zur Wehrmacht einberufen sind. Offiziere d. A. und Offizierinnenwärter d. A. bedürfen auch bei bescheinigter Eheschließung der Genehmigung ihres Disziplinarvorgesetzten und werden behandelt, wie es für die aktiven Soldaten und Wehrmachtbeamten angegeben ist.

Auslöschung der Bezugsscheinpflicht

für Spinnstoffwaren und Schuhwaren.

Am Tage der Prüfung, ob die Bezugsscheinpflicht für lebenswichtige Verbrauchsgüter aufgelöst werden kann, hat der Reichswirtschaftsminister bestimmt, daß der Sonderauftrag für die Spinnstoffwirtschaft und die Reichsstelle für Textilwirtschaft die Liste der bezugsscheinpflichtigen Spinnstoffwaren und Schuhwaren befristen oder erweitern können. Die Liste kann nunmehr verhältnismäßig schnell den jeweiligen Bedürfnissen angepaßt werden.

Eine weitere Bekanntmachung des Sonderauftragstags für die Spinnstoffwirtschaft gibt eine Rolle von Spinnstoffwaren zur Abgabe an den Verbraucher ohne Bezugsschein frei.

Nicht bezugsscheinpflichtig sind danach Kleidermengen bis ein vierter Meter, naturseidene Gewebe aller Art, Delikatessstoffe aus Seide und Kunsthaut, Nachtwäsche, Badstühle, Einlegur, Batistum und Strugula, Heftgarn, Seifenhaut und Buchbindertücher, textile Vorhänge (aber nicht Neuerstellung), Teppiche, Vorleger und Läuferstücke, Gardinen, Stores, Rossmatten, Polsterläufer, Handarbeitswaren, sämtliche Waren aus Naturseide sowie Stehkrawatte, Sitzkissen, Kästen, Wärmärmel usw., Damwänden, Auszügen, modische Weißwaren, leonische Waren, Uniformausführungen, und Ausstattungsteile, Tischdecken aus undichten Geweben, bunte Tischdecken, Kässen- und Teebedeckte aus Kunsthaut, Geleitrichter kleine Handtücher, Blümchen, Schweißtücher und Bohnentücher, Tafellappen, Fleischentücher, Papierlappen, auch mit Stoßfesteinfüllung, Korsetts, Böschelalter, Hüfthalter, Damenzubinden, Gummidämpfer, Turnhosen und Turnhosen ohne Krempe, Knöpfchen, Spülkannen, Tragetaschen, Voranmöde für Männer und Frauen, Rucksäcken, Handtaschen, weiße Tennisboden und weiße Södera, Kleidungsstücke, die aus bemaltem Kreistreifen

ten hat. So schwieg sie zunächst über das Geschlecht des Kindes, dessen Geburt sie nach Chicago färbte. Und später dann . . .“

Da lacht Frank, der zuerst reichlich verblüfft dagestanden, hat, hellau!

„Sie mal an, so empfand sich das „Joe“ vor Maria Reinhardts Namen doch als häfen. Na, da wird meine Mutter aber schön staunen über das Kind, das bestens Elselsch!“

Damit behält Frank nur allzu recht. Und tiefe Trauer empfindet Mistress Howard über der Freundschaft Heinrichs. Dann aber läßt sie mit inniger Herzfreude alles, was Frank sonst noch in seinem ausführlichen Brief schreibt. Ihrem Jungen bedeutet diese erste „Maria“ keineswegs eine Enttäuschung, sondern er fühlt sich reich beglichen durch die Freundschaft des jungen deutschen Kameraden, der ihm so recht das Leben von Maria Söldens alter, nun neu gewandelter Heimat erschließt. Mit warmen Worten schildert Frank dann diesen Józef Maria Reinhardt selbst.

Mistress Howard vermeint ihr Potenkind leidenschaftlich vor sich zu sehen und erlebt in tiefer Bewegung einen schweren Jugendjahre mit, als sie liest:

„Du mußt wissen, Mary-mother, Josef Maria hätte zu gern Chemie studiert. Aber dazu angie die schwäne Penzion einer Professorenwitwe nicht trost Unterrichtsmittel und Stundenengeben. Nebendesto wäre er im akademischen Beruf viel zu spät ins Verdienst gekommen. Dieses aber war bitter nötig. So ging er als Lehrjunge in die große, alte Drogerie von Großherzog Joseph Maria am Altmarkt. Dort, so erzählte er mir, war er dann am glücklichsten, wenn er unbekümmert irgend etwas panischen und mischen durfte. Die ganzen Jahre über, während welcher er es allmählig zu einer ganz guten Berlinerfertellung gebracht hat, trieb er, soweit es möglich, auf eigene Faust seine geliebte Chemie und verzweigte sich darin zu vervollkommen. Mehr durch Lehrbücher als durch praktische Arbeit, zu der sich ihm nur spärliche Möglichkeiten boten.“

„Jetzt hat er seinen Urlaub, der schon lange überschüssig ist, ohne daß er ihn bislang ausgenutzt.“

Großen Wert gesetzt und, ausgesprochen modische, sogenannte große Abendkleider und Abendmäntel, Damenoberbekleidung aus Tafft und Velour-Gürteln nicht Neuerstellung, Strandanzüge und Strandboote aus Kunstmisch- und Zellwolle, Gummimantel, Gummibügeln, Lederschleife, Krawatten, Gürtel, Samtärmel, Hosenträger, Taschenhalter, Kremelhalter, Herrentopsbekleidung, Doktorstoffsbekleidung, Kinderstoffsbekleidung, Schirme, Schirmfutterale und Sonnenfutterale, Abgabe von Aufleistung, Kästen, Null, Ware und Verbandzeug, Leibbinden, Kniebänder und Fußbänder, Schulz, Vereinslüber und Dreieckshüter aus Kunstmisch- oder Zellwolle, Handstrümpfe jedoch nicht reine Strümpfe und Strümpfchen mit Zeder, Kägarne und Stoßgarne unterliegen jedoch der Kundenliste, Handarbeitshäute, Altmischwolle, Sammelmischwolle und Zephinwolle (nicht jedoch Strümpfe einschließlich Stoßwolle), Stoßwaren. Zu den bezugsscheinfreien Warenstücken gilt Ähnliches im Alter bis zu drei Jahren rechnen nach Verbrauen.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball-Bundesliga fast vollständig im Kampf

Sachsen-Fußball-Bundesliga stand am Sonntag fast vollständig im Kampf, denn nur VfL Leipzig und SV Glashütte passierten. Alle übrigen Mannschaften bewiesen, daß sie höchst gut mit den gegebenen Verhältnissen umgegangen haben, denn sie brachten gute Mannschaften auf die Bühne. Erstlich war besonders, daß sich zahlreiche Nachwuchsspieler, die sonst vielleicht nicht zum Zug gekommen wären, tapfer und erfolgreich schlugen. Die Ergebnisse lauten:

Guts Muts Dresden-Südwest Dresden 3:0 (0:0);

Guts Muts Dresden-Niederösterreich SV 4:4 (2:4);

Sportfreunde 01 Dresden-VfB 03 Dresden 5:0 (1:0);

Torluna Leipzig-Sportfreunde Leipzig 3:1 (2:1);

VfB Leipzig-Wacker Leipzig 7:0 (3:0);

Chemnitzer FC-FC Sachsen 4:2 (2:0);

SC Plön-Dresdner SC 1:0 (0:0).

Fußball in den sächsischen Bezirkstädten

Auch in den sächsischen Fußball Bezirkstädten setzte am Sonntag der Spielbetrieb wieder lebhafter ein. Im Bezirk Leipzig gab es eine ganze Reihe von Spielen. Zur 9. Spieltagung schied der TuS Leipzig 5:2 (1:1) aus. Sportfreunde Markranstädt beendeten 3:0 (2:0) die Überhand gegen VfB Zwickau. VfB Zwickau legte sich 5:2 (3:1) gegen den TV Holzhausen durch und mit 5:2 (3:0) beendete Helios Leipzig das bessere Ende gegen den VfB Hoyerswerda. Beim SV Leisnig stand der VfB Hoyerswerda mit 2:1 (1:1) zu einem knappen Sieg da. Bei nicht weniger als 14:1 (7:1) überfuhr der SV Auerbach den TuB Zwickau. Langenau.

Im Bezirk Plauen-Zwickau wurde die Zwickauer Sportgemeinschaft diesmal von Mettau 07 mit 5:2 (2:2) geschlagen. Am Plauener unterlag der 1. Vogt. FC Plauen dem VfB Zwickau 1:3 (1:1). Der 1. SV Leisnig beendete die TuS Leisnig zu Gast und gewann 6:4 (3:2). Beim SV Leisnig stand der VfB Hoyerswerda mit 2:1 (1:1) zu einem knappen Sieg da. Bei nicht weniger als 14:1 (7:1) überfuhr der VfB Auerbach den TuB Zwickau. Langenau.

Im Bezirk Chemnitz ließen sich die Sportfreunde Hartha unerwartet platt mit 9:1 gegen den SV Grün durch, der bereits zur Pause mit 6:3 im Rückteil lag. Der SV Einbeck schied gegen VfB Hohenstein-Ernstthal eine recht gute Leistung und kam mit 5:3 (2:1) zum Sieg. Sportvg. Oldendorf holte die Ehre gegen den OTG gegen den SV Oberhau an und setzte ihn knapp 5:4 ab.

Am Bezirk Dresden gab es nur zwei Spiele. Der Heiderauer SC zeigte sich vom VfL Reichsbahn Dresden mit 2:1 (2:0) überlegen und der VfB 08 Plauen zog gegen den Postsport Dresden mit 4:3 (3:1) den längeren.

Bücherfach.

Das neue „Dobbeln“. Eindrucksvolle Bilder unserer „Schweren Artillerie“, der Eisenbahnsgeschütze, eröffnen ein neues Kapitel des Dahlem (Nr. 49). Ein lustiger Bildbericht zeigt die „Burglauer und ihre Töpfe“, ein anderer in idyllen Bildern das prachtvolle Schloß Schönburg. „Wunderliche Illuminationen“ erzählen von „Wunderlichen Leuten“. Der Berichtsrat richtet sich an unsere Jungen „Wer will werden ein Kapitän?“ Gute Ratshölzer bringt der „Volkskrieg der Frauen“, ein Brief aus dem deutschen Kolonialland erzählt vom „Kinderkrieg in Afrika“. Erzählerin: „Gewitter über dem Fleisch“ von Joseph Sternbaler. „Das letzte Blatt“ von Hans Friedrich Blum. Kleinere Beiträge und ein großes Kapitel des Weltromans „Heute in der Nacht“ von Ernst Schneider leiten über zum vielleicht bewährtesten Dahlem-Anzeiger, der ein wieder antregendes und modern ausgestattetes Fest abschließt.

Hätte, bei seiner Firma genommen. Mir zu lieben. Um sich mir völlig widmen zu können. Wie er dies tut und was ich ihm dadurch verdanke, schrieb ich Dir bereits.

Meine weiteren Absichten wirst Du nun so leicht erraten können, als Du ja selbst genau weißt, daß die Laboratorien der howardischen Condensmilchfabriken tüchtige Chemiker immer sehr gut gebrauchen können . . .

Mistress Howard läßt das Briefblatt sinken und blickt Personen in die Ferne. Dabei gleitet ein warmer Lächeln über ihre feinen Züge.

Ein ähnlicher Ausdruck spielt um Frank's Mund, als Reinhardt zurücktritt, mit dem er auf der Elb- des Villinger Schloßrestaurants zu Abend gegebt. Weit und schwarzblau wölbt sich der Himmel. Ihnen, fast zum Kreisen nahe sprühend und funkelnd, Sterne. Unermesslich weitete sich die Milchstraße über das Firmament. Sattelrichtig steht der Mond und pinselt dem Wasser eine silberne Schärfe. Die Nachtigallen lodern und tönen. Süß weht es aus allem Blühen. Uebermannshoch lodern dottergelbe Gartenionnen. Bunte Winden bieten ihre geschnittenen Kelche dar, und aus Jamischock schimmernden, tiefblauen Augen blickt rankende Clematis über all diese Herrlichkeit.

„Also auf du und du,“ wiederholt Frank, den Kelch hebend, „und ich darf dich Joe nennen!“

„Gern, sehr gern. Dieses „Joe“ klingt so besonders hübsch aus deinem Mund, Frank.“

„Ja, den Namen Maria muß ich mir aufbewahren für meine Mutter andere Patenkinder, die ich nun auch aufsuchen will. Du siehst, ich bin sehr unternehmungslustig. Dabei habe ich ein Gefühl wie ein Kind, das an den Weihnachtsmann denkt, voller Erwartung herlicher Überraschungen.“

„Ohne dir allzuviel davon vorwegnehmen zu wollen, möchte ich dir nur die beruhigende Versicherung geben, daß die Erstgeborenen von Frau Mariens und Frau von der Eiche tatsächlich Mädchen sind.“

„Vertraue mir doch noch mehr davon. Stille meine Neugierde. Damit istst du

flonswalter Pg. Roscher in Vertretung des Kreisobermannes eröffnet, der dem Kreisleiter die Männer und Frauen der DAF meldete, die angetreten waren, um die Porolen für den Ernst der Stunde entgegenzunehmen. In aufstrebenden Worten wies der Kreisleiter zunächst auf die Einführungsbemühungen von Weltjugend und Freimaurerei hin, die verkörperlich in den westlichen Demokratien, nur eben einen Wunsch haben, das nationalsozialistische Deutschland zu vernichten. Der in der Kampfzeit bereits erbärtete Nationalsozialismus jedoch hat sich nicht nur die Macht in Deutschland erobert, sondern unter Volk zu einer verschworenen Gemeinschaft geschmiedet, aus der wiederum ein einheitliches Fühlen und Denken wuchs. So stets unter Nation deutet sich in sich gezeigt, einheitlich ausgerichtet und mächtig geschlossen nach außen, und wir wissen, daß unser Schicksal in den Händen Adolf Hitlers, um dessen angeboren ist. Nachdem der Kreisleiter kurz auf die Gründe des uns aufgezeigten Kampfes sowie die beispiellosen Erfolge unserer Wehrmacht eingegangen war, forderte er von allen Volksgenossen die ständige Bereitschaft für die Aufgaben unserer Zeit. — Die Ausführungen wurden mit starrem Beifall aufgenommen. Anschließend fuhr der Kreisleiter nach Coswig, um in einer ähnlichen Veranstaltung zu den dortigen Männern der DAF, zu sprechen.

900 Frauen hassen bei der Ernte, Einsch., wo Rot am Mann ist, ganz gleich, welche Arbeit es zu leisten gibt; für keine ist man zu sein — diesen nationalsozialistischen Grundsatz bekräftigten die Frauen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauendorfes, als sie sich für Entschlafte monatlicher Art zur Verfügung stellten. Die verschiedenartigsten Frauen fanden sich bereit, jüngere und ältere, Hausfrauen und Berufstätige. Aus so allen Lebenskreisen kamen sie, einige zuerst ein bisschen ängstlich, ob sie die ungewohnte Arbeit würden leisten können. Die Bauern und Befleher von Obst- und Gemüseplantagen musterten sie bei der Begrüßung etwas misstrauisch — man kann es ihnen nicht怪eln. Sehr bald aber schwanden die Hemmungen auf beiden Seiten. Fröhlich und fröhlich griffen die Frauen zu, in den Konferenzabräumen, beim Pflücken von Obst und Gemüse, beim Aufraffen, Flachstauen, beim Grünmarken. Sie waren abends hundemüde und fingen unverdrossen am nächsten Tag von neuem an. Zum Teil arbeiteten sie ehrenamtlich. In unserem Kreis waren es bis jetzt 900 Frauen, die sich so in den Dienst der guten Sache stellten. Jetzt während des Krieges gibt ihre Arbeit, solange sie gebraucht wird, erst recht weiter. Alle diese freiwilligen Helferinnen nehmen das eindrückliche Gefühl mit heim, bei der Bergung der Ernte, einer Leidensfrage für das deutsche Volk, persönlichen Anteil gehabt zu haben.

Großzügige Flurbereinigung auch in Sachsen. Beschränkt sich früher die Umliegung in der Heimatstadt auf Maßnahmen zur Verbesserung der Feldbebauung und damit leichterer Verwertung der Fluggrundstücke, so geht die neue Reichsumlegungsordnung vom 15. Juni 1937 in ihrer Zielsetzung weiter. Sie verlangt eine Neugestaltung des Umliegungsgebietes nach den Grundzügen nationalsozialistischer Boden- und Raumordnung. Die hierbei durchzuführenden Maßnahmen bedingen nicht selten Veränderungen der Betriebsgrößen, so sogar die Schaffung neuer Erbhöfe, und erstreben eine Auflösung der Ortslage. Bis 1937 wurden in Sachsen in rund 1150 Umliegungsverfahren fast 290 000 Hektar umgelegt. Wie auch Sachsen durch die neue Umliegungsordnung nicht so sehr betroffen, wie der deutsche Westen, sind doch noch vorläufigen Berechnungen in unserem Heimatland noch in etwa 150 Fluren mit 120 000 Hektar Flächenumlegungen vorgesehenen. Die Durchführung dieser zum Teil recht einschneidenden Maßnahmen, die aber in ersten Linie der Landwirtschaft selbst zugute kommen, wird in engster Zusammenarbeit der staatlichen Umliegungsbehörde mit dem Reichsnährstand garantiert. Die Landesaufstellen der Landesbauernhof gewährleisten eine reibungslose Durchführung der Aktion. Die sächsischen Landesaufstellen haben ihren Dienstsitz in Dresden, Chemnitz, Plauen, Leipzig, Meißen und Bautzen.

Soldatenkunst auch in den Betrieben

In unaufhörlichem Vorwärtsdrängen ringt die deutsche Wehrmacht den Gegner nieder. Aber auch die Front im Innern ist angetreten. Diesen Krieg führen nicht nur unsere Soldaten an den Grenzen und in Feindesland, sondern das ganze deutsche Volk. Alle zusammen leben wir in einer Front zur Verteidigung unserer Freiheit und unseres Vaterlandes.

Die Front in der Heimat muß ebenso soldatisch kämpfen wie die Kameraden im Felde. Einmal hat die Heimat die Herzen verloren und ist der soldatenkunst Front mit wehleidigen Briefen und egoistischem Domstern, mit Streit und Haltlosigkeit in den Räumen gefallen. Das wird nicht wieder geschehen. Das Deutschland von 1914 ist nicht das von 1914.

Der Mann und die Frau in der Heimat sind genau so kämpft wie der Soldat im Felde. Jeder hat den Posten bezogen, von dem aus er, dem Befehl des Führers folgend, am besten der Nation dienen kann; der eine mit der Waffe in der Hand, der andere am Schreibtisch, der dritte am Ladenstisch oder im Büro und die Haustau in ihrem Haushalt. In unermüdbarem Fleiß, in unerbittlichem Tempo, in ununterstreichlicher Gewissenhaftigkeit müssen wir in den Betrieben schaffen. Wir haben die Front mit Waffen und Munition, mit Lebensmitteln und allem anderen Bedarf zu versorgen. Wir müssen für Gas, Strom und Kohle sorgen, Verkehrsmitteleinrichtungen aufrecht erhalten und auch der Heimat alle lebensnotwendigen Güter verschaffen.

Freudig und stolz nehmen wir die Unbequemlichkeiten und Belastungen des Krieges auf uns. Die innere Front will im Opfer hinter dem Soldaten feinesfalls zurückstehen. Der Führer hat unser aller Überzeugung klar und deutlich ausgedrückt, indem er sagte: „Wenn der Soldat an der Front kämpft, soll niemand am Kriege verbieten; wenn der Soldat an der Front fällt, soll sich zu Hause niemand seiner Pflicht entziehen.“ Der Soldat an der Front soll wissen, daß in diesem Kampfe nicht von dem einen verdient wird, während die anderen verdrillen.“

Wenn wir schon nicht brauchen an der Front mit der Waffe in der Hand unser Leben einzugehen dürfen, weil wir dem Feinde gemäß die innere Front zu halten haben, dann wollen wir wenigstens das Beste aus uns herausholen an Einsatz unserer Kräfte, an materieller Opferbereitschaft, an Verzicht und Enthaltungen aller Art.

Wir behalten die Nerven; wir bewahren die Ruhe; wir schweigen über das, was wir wissen; wir hören nicht auf die Lügenpropaganda des Gegners; wir verwenden alle unsere Kraft, um unsere Pflicht zu erfüllen.

Noch nie wurde Deutschland mit der Waffe besiegt! Den Krieg der Nervenermüdung und moralischen Unterdrückung werden wir erst regi besiegen.

Die große Schlacht in Polen nähert sich ihrem Höhepunkt

Durchbruchsversuche überall verhindert — Neustadt und Puškin belebt

DAF, Berlin, 11. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die große Schlacht in Polen nähert sich ihrem Höhepunkt, der Vernichtung des polnischen Heeres westlich der Weichsel.

Während in Südpolen der sich zäh wehrende Gegner über den San juristisch gebrängt und der Übergang über den Fluss im Abschnitt Sanok—Dawno mit Polen sowie bei Radomsko und Jarosław erzwungen wurde, begannen die in den verschiedenen Räumen eingeschlossenen Truppen die Waffen zu Frieden. Durchbruchsversuche der eingeschlossenen Teile wurden überall verhindert.

Nach hartem Kampf um die polnischen Festungen am Narew gelang es bei Nowogard und Wizna, Brückenkopfe an dem Südsee zu bilden.

Polnische Artillerie aller Kaliber hat von den östlichen Teilen Warschaus aus das Feuer gegen unsre im Westteil der Stadt festlichkeitsfreien Truppen eröffnet.

Die Einklemmung des polnischen Kriegshabsens Świdnik wurde fortgesetzt. Neustadt und Puškin sind in deutscher Hand.

Streitkräfte unterstützten das Vorgehen des Heeres durch erfolgreiche Beschleierung polnischer Batterien sowie des Kriegshabsens Świdnik.

Die Luftwaffe hat die Straßen und Eisenbahnlinien ostwärts und nordostwärts Warschaus und in den Räumen Lemberg und Lublin—Chelm wiederholt mit Erfolg angegriffen und Kolonnen und Truppentransporte dort zerschlagen. In Lemberg wurde der Westbahnhof zerstört.

Im Westen wurde der geräumte Flugplatz Saarbrücken von französischer Artillerie beschossen. Drei französische Flugzeuge wurden über Reichsgebiet abgeschossen.

Kameradschaft!

DAF, Berlin, 11. September. Während eines Feindfluges war heute ein Flugzeug einer deutschen Bomberstaffel gesunken, hinter den polnischen Linien in Tyslow bei Tłuszcz notlanden. Um ihnen in Bedrängnis geratenen Kameraden zur Hilfe zu kommen, landete ein anderes Flugzeug der gleichen Staffel neben dem notgelandeten Kameraden mitten zwischen den Polen, die durch Bombenwürfe der übrigen Flugzeuge der Staffel gehalten wurden. Die Besatzung des notgelandeten Flugzeuges stieß dieses in Brand, um es nicht in die Hände der Polen fallen zu lassen. Doch zu Hilfe gerufenen Flugzeug gelang es, die Kameraden an Bord zu nehmen, half wieder zu starten und den eigenen Fliegerhorst mit holen zu erreichen.

Starke Beachtung der deutschen Erfolge und der Göring-Rede

DAF, Amsterdam, 11. September. Die holländischen Montagsblätter stehen überwiegend im Zeichen der Berichte über die deutschen Erfolge in Polen. „Het Nieuwe van den Dag“, die Stadttausgabe des „Telegraaf“, bringt als wichtigste Meldung die Bekämpfung von Lodz. Auch die Montagsschriftausgabe des marxistischen Blattes muß die deutschen Erfolge angeben.

Die Montagsblätter geben auch die Göringrede in ausführlichen Auszügen wieder.

Die Mobilisierung in Sowjetrußland hat in Holland starken Einrad gemacht. Die Blätter berichten über die Durchführung der russischen Mobilisierung und bringen das Kommunique der TASS über die Alte der Unfreundlichkeit gegen die Sowjetunion, in dem England angeklagt wird, den russischen Handel zu schikanieren.

Passbuch auch im Viehhall (NRA). Die Durchführung aller Passausnahmen ist für das Land mindestens ebenso wichtig wie für die Stadt. Dabei kommt es nicht nur auf den Schutz der Wohnhäuser an, vielmehr muß ebenso alle Sorgfalt den Scheinen und sonstigen Wirtschaftsgütern, insbesondere aber dem Viehhall zugewandt werden. Grundsätzlich ist davon festzuhalten, daß das Vieh im Viehhall dort verbleibt, wo es zu leben gewohnt ist. Große Herden werden aber besser in kleinere Gruppen aufgeteilt. Leicht brennbare Vorstände sind mit Flammschutzschichten zu imprägnieren. Auf eine mögliche Schnellfeuerung bei Brandgefahr muß geachtet werden. Entsprechende Vorräte sind zu treffen. Dazu gehört die Schaffung ausreichender Ausgänge und die Anlage von Auffangplätzen, in denen das Vieh während eines möglichen Brandes zusammengetrieben werden kann. Selbstverständlichkeit sind auch in Ställen Wasser- und Sandtretter, Feuerpolster und anderes Viehzüchtergerät herzustellen.

Schützt die Schneebesen! Der wiederholte ergangene Mahnruf wird leider nicht beachtet. In vielen Gärten der Stadt und in den Vororten kann man schon sehr oft sehen, daß die Beete von Erwachsenen und Kindern abgesäubert und gesammelt oder auch noch früher Zeit auf den Erdbohlen geworfen werden, wo sie von den Füßen der Passanten getreten werden. Jeder nicht ganz naturnaher Mensch sollte wissen, daß durch das Abtreten der Beete unseres Standortes das Winterfutter gerodet wird. Im strengen Winter bilden oft diese weißen Beete tagelang die einzige für unsere Vögel erreichbare Futterquelle.

Voll Licht Jungboten

Bedarf an weiblichen Hilfskräften gedeckt

Die Reichspostdirektion Dresden stellt am 1. April 1940 für den einsachen Dienst, da den Postämtern junge Leute als Postjungboten ein. Diese dienen nur Postschulbildung besitzen und sollen bei der Einstellung nicht älter als 16 Jahre sein. Ältere Auszügler erzielen die Postämter. Gesucht um Annahme als Postjungboten sind bis spätestens 10. September an das Postamt zu richten, in dessen Bezirk der Bewerber wohnt.

Der Bedarf an weiblichen Hilfskräften der Deutschen Reichspost (Post-, Fernmelde-, Telegraphen- und Postscheckdienst) ist zur Zeit gedeckt. Schriftliche und persönliche Bewerbungen sind daher bis auf weiteres auszustecken.

Wilmer Sender lobt die Heldenkämpfe

DAF, Berlin, 11. September. Um die polnische Bevölkerung zu weiteren Mordtaten anzuregen, lobt der Wilmer Sender am Sonnabend in einem Bericht über die Kämpfe bei Warsaw ganz besonders die brutalen Morde der Heldenkämpfen, die hintertriebene Niederfälle auf deutschen Soldaten verübt haben. Der Sender fordert die Warschauer Bevölkerung auf, sich ein Beispiel an den Bromberger Morden zu nehmen und im Kampf gegen die Deutschen alle erdenklichen Mittel anzuwenden (1).

Holland erlebt über Englands Frevelstot

DAF, Amsterdam, 11. September. Die neue rücksichtlose und frivole englische Verbildung Polens und des beispiellosen Verbrechens eines Zusammenschießens dreier englischer Bomber gegen einen beispiellosen Jagdflugzeug hat in Holland allergrößtes Aufsehen erregt. Die Blätter brachten die Meldung durchweg auf ihren Titelseiten in großer Aufmachung. Einem Augenzeugebericht zufolge, den der Brüsseler Korrespondent des „Handelsblad“ wiedergibt, sind das Gesetz zwischen den englischen und den belgischen Flugzeugen 6.40 Uhr statt. Zwei belgische Jagdflugzeuge hätten schließlich einen der britischen Bomber, der etwa 200 Meter hoch in Richtung der französischen Grenze zog, unter Feuer nehmen müssen, um ihn zum Landen zu bringen. Ganz besonders direkt wird das Schicksal dargestellt, das einem belgischen Jagdflugzeug von den Fliegern jenes Englands bereitet wurde, dessen Unverantwortlichkeit und Tücke eine Warnung für alle bedeutet, die seinen illegitimen Versprechungen Gehör schenken.

Reservisten-Einberufungen Belgiens

DAF, Brüssel, 11. September. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das Verteidigungsministerium die Einberufung einer gewissen Anzahl von Reservisteneinheiten angeordnet.

Kriegserklärung Kanadas

DAF, Ottawa, 11. September. Kanada erklärt am 10. September Deutschland formell den Krieg.

Polen vollständig demoralisiert

DAF, New York, 11. September. In der „New York Herald Tribune“ entwirft die Korrespondentin Somora mit einem aus Czernowitz (Kuwait) telegraphierten Bericht ein anschauliches Bild von den Verhältnissen in Polen.

Es wird in diesem Bericht festgestellt, daß Polen vollständig demoralisiert, das Verbündete zusammengebrochen und die polnische Regierung nach irgend einem ungenannten innerpolnischen Städten weit von der Front geflüchtet ist. Die Niederlage des polnischen Heeres sei vollständig, da nach dem Verlust Westpolens jeder polnische Widerstand in Ostpolen von der deutschen Umklammerung zunichte gemacht werde.

Da den von deutschen Truppen noch nicht besetzten Gebieten habe die polnische Bevölkerung von dieser schrecklichen Lage keine Ahnung. Die Leiden der Polenbevölkerung, die schlecht versorgt werde, spotteten jeder Beschreibung. Obwohl aber hohe polnische Regierungsbeamte durch die Ereignisse der letzten Tage furchtbar misshandelt seien, weigerten sie sich, die Niederlage einzugeben.

Englands Presse lügt und verschweigt

DAF, New York, 11. September. Der loben aus England über Norwegen zügigstellt Kongressabgeordnete Stearns gab ein vernichtendes Urteil über die englische Presse und die von den britischen Behörden betriebenen Agitationsmethoden ab. Er erklärte, sein Aufenthalt in England habe ihn davon überzeugt, daß die Engländer überhaupt nicht wissen, was vorgeht.

Tomaten zu jeder Mahlzeit!

Noch vor wenigen Jahrzehnten war die Tomate eine seltene Frucht, die nur besondere Feinschmecker konnten, heute dagegen gibt es kaum mehr einen Haushalt, in dem Tomaten nicht gern gegessen werden. Die verständige Haushalte gibt ihrem Schuhkind eine Tomate mit zum Brod, denn sie löst den Durst und ersticht durch ihren Gehalt an Vitaminen. Mittags findet eine kräftige Tomatenuppe mit Schnittlauch und gerösteten Semmelwürfeln oder mit Krautencinlage den Besuch der Familie. An Fischtagen geben man einige Tomaten scheiben, um eine schöne und sahnige Suppe zu erhalten. Und erst der Tomatenalat. Mit etwas Zwiebel und Schnittlauch angerichtet ist er zu vielen Fleisch- und Kartoffelgerichten und zu Röstiorteln am Abend willkommen und anderes Löffelgericht herzustellen.

Kommt Besuch, so macht sich die Haushfrau etwas mehr Arbeit, denn sie will ja ihre Gäste erfreuen. Gefüllte Tomaten mit Gemüsesalat oder gar mit Füllung lassen sich zu einer festlichen Platte in grünem Salat anrichten. Eine Wurst- oder Fleischplatte sowie jede Salatplatte gewinnt durch einige Scheiben roter Tomaten, die sich mit dem Tomatenmesser besonders fein schneiden lassen. Zum Abendbrot sollen selbstverständlich auch frische Tomaten als Brotschale nicht fehlen. Zum Butterbrot mit feingehackter Zwiebel mundet Tomaten groß und süss.

Kommt Besuch, so macht sich die Haushfrau etwas mehr Arbeit, denn sie will ja ihre Gäste erfreuen. Gefüllte Tomaten mit Gemüsesalat oder gar mit Füllung lassen sich zu einer festlichen Platte in grünem Salat anrichten. Eine Wurst- oder Fleischplatte sowie jede Salatplatte gewinnt durch einige Scheiben roter Tomaten, die sich mit dem Tomatenmesser besonders fein schneiden lassen. Zum Abendbrot sollen selbstverständlich auch frische Tomaten als Brotschale nicht fehlen. Zum Butterbrot mit feingehackter Zwiebel mundet Tomaten groß und süss.

Bereitschaftsprüfung für Juristen. Nach der Regelung des ärztlichen Bestallungswesens, die eine erleichterte Prüfung zur ärztlichen Praxis bedeutet, hat der Generalbevollmächtigte für die Reichsüberwaltung eine Verordnung über die Vereinfachung der juristischen Staatsprüfungen erlassen. Danach können Rechtsstudierenden nach fünf Studienjahren, Referendaren nach einem Vorberufsdienst von zwei Jahren sechs Monaten, Niederschüler drei Monate nach dem Referendariat in der Prüfung zur vereinfachten Prüfung zugelassen werden, wenn sie für die Reichsüberwaltung zur Wehrmacht einberufen worden sind. Die Gebühr für die Prüfung beträgt 15 Mark. Doch ist die Prüfung ohne Rücksicht auf die Zahlung der Gebühr abzunehmen und die Gebühr zu erlassen, wenn der Prüfling nach seinem bestandenen Examen die Erklärung absteckt, die Gebühr zu entrichten.

Bereitschaftsprüfung für Juristen. Nach der Regelung des ärztlichen Bestallungswesens, die eine erleichterte Prüfung zur ärztlichen Praxis bedeutet, hat der Generalbevollmächtigte für die Reichsüberwaltung eine Verordnung über die Vereinfachung der juristischen Staatsprüfungen erlassen. Danach können Rechtsstudierenden nach fünf Studienjahren, Referendaren nach einem Vorberufsdienst von zwei Jahren sechs Monaten, Niederschüler drei Monate nach dem Referendariat in der Prüfung zur vereinfachten Prüfung zugelassen werden, wenn sie für die Reichsüberwaltung zur Wehrmacht einberufen worden sind. Die Gebühr für die Prüfung beträgt 15 Mark. Doch ist die Prüfung ohne Rücksicht auf die Zahlung der Gebühr abzunehmen und die Gebühr zu erlassen, wenn der Prüfling nach seinem bestandenen Examen die Erklärung absteckt, die Gebühr zu entrichten.

Keine unnötigen Besorgnisse

Mitteilung einer Feldpostnummer nicht immer sofort möglich. Wie uns bekannt ist, sind zahlreiche Familien, deren Angehörige zur Wehrmacht einberufen sind, bisher noch ohne Nachricht und daher sehr besorgt um das Schicksal ihrer Angehörigen.

Wir werden von berufener Stelle gebeten, in diesem Zusammenhang nochmals folgendes bekanntzugeben:

Wer von seinen Angehörigen im Heide eine Nachricht bislang noch nicht erhalten hat, dat' keinerlei Anlass zu irgendwelchen Besorgnissen. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß bei den überaus rasch fortstretenden Operationen der Wehrmacht eine zuverlässige Beförderung der Feldpost verhindert wurde nicht immer möglich sein kann. Auch kommen zunächst viele Soldaten einfach nicht dazu, unter dem Eindruck der Kampfhandlungen den Angehörigen ihre Feldpostnummer bestmöglich mitzutragen. Es wird daher nochmals betont, daß Behörden nicht mit überflüssigen Anfragen nach dem Aufenthaltsort einzelner Truppenteile zu belästigen, sondern abzuwarten, bis die Poststelle mit der Mitteilung der Feldpostnummer eintrifft und vor allem keine unnötigen Besorgnisse zu haben.

Berluste weiterhin gering

Trotz teilweise sehr heftiger Kämpfe sind die Verluste der Truppe in Polen weiterhin gering. Sie betragen nach amtlicher Feststellung des Oberkommandos des Heeres in der Zeit vom 4. bis 8. September an Toten 0,039 v. H., an Verwundeten 0,17 v. H. es entfallen auf je 10.000 Mann 4 Tote und 17 Verwundete. Auf die ersten sechs Kampftage errechnet betrugen die Verluste auf je 10.000 Mann 9 Tote und 40 Verwundete.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Verlustziffern den Durchschnittsdurchsatz von sämtlichen im Osten eingesetzten Truppenteilen des Heeres darstellen. Bei Truppenteilen, die besonders harte Kämpfe zu beobachten hatten, waren die Verlustziffern natürlich höher, während sie bei anderen sich in entsprechend niedrigeren Grenzen hielten.

Der Kriegszuschlag auf Bier

Vom 11. September ab je Liter 14 hpf. 10 Apf.

Die Wirtschaftsgruppe Gasträte- und Bierherstellungsgewerbe stellt zur Unterrichtung ihrer Mitglieder und Gäste mit, daß vom 11. 9. 1939 ab aus Bier ein Kriegszuschlag erhoben wird, der im Altreich ohne das reichsdeutsche Bayern 14 Pfennige je Liter, im reichsdeutschen Bayern, in der Ostmark und im Sudetenland 10 Pfennige je Liter beträgt und dem Bier in Rechnung zu stellen ist. Für kleinere Glasgrößen ist ein entsprechender Zuschlag für einen halben Liter z. B. 7 Pfz bzw. 5 Pfz zu erheben. Bedienungsgehalt ist auf den Kriegszuschlag nicht anzuwenden.

Für Scham Wein und Zigaretten bleibt es bei der seit dem 1. September bestehenden Regelung. Bestandsaufnahme ist trotzdem am 11. September 1939 vor Verlebtag beginnen nochmals vorzunehmen. Für Sektionsosen bleibt es bis auf weiteres bei der fürstlich durch Rundfunk und Presse bekanntgegebenen vorläufigen Regelung.

Achtung, Frauen und Mädchen!

Das Rote Kreuz teilt mit:

Wie schon einmal bekanntgegeben, hat die Landesstelle IV des Deutschen Roten Kreuzes ihren Dienstsitz nach Dresden-A. 16, Verkehrsstraße 1, verlegt. Telefonisch ist sie unter folgenden Ausnummern zu erreichen: Umt Dresden 63161 und 48869.

Alle Frauen und Mädchen, die an einem Ausbildungskursus des Deutschen Roten Kreuzes teilgenommen haben und auch sonst in "Erster-Hilfe-Leistung" nicht ausgeschieden sind, werden gebeten, soweit sie sich zur Verfügung stellen wollen, an die für sie zuständige Kreisstelle des Deutschen Roten Kreuzes schriftlich zu wenden.

Ausgebildete Schwestern, u. a. frühere Kriegsschwestern, die sich zur Verstärkung stellen wollen, haben sich an den Amtsposten IV des Deutschen Roten Kreuzes, Dresden-A. 6, Neustädter Markt 14, Bischau, unter Angabe ihrer Personalien, ihrer Ausbildung und Dienstleistung zu wenden.

Die gesamte Bevölkerung wird gebeten, sich über Fragen des Deutschen Roten Kreuzes in jedem Falle an die für ihren Wohnsitz zuständige Stelle zu wenden, entweder an die Gruppen, an die Züge, an die Vereinsstellen, an die Ortsgemeinschaften oder an die Kreisstellen, da Einzelanfragen von der Landesstelle selbst nicht bearbeitet werden können, sondern die Anfragen erst wieder an die oben erwähnten Stellen verwiesen werden müssen. Um Zeit und Mehrarbeit einzuhören, wird gebeten, dem oben erwähnten Büro unbedingt Rechnung zu tragen.

Der Krumhermersdorfer Mörder festgenommen

Wie berichtet, hatte der 20 Jahre alte Hans Neubert am 30. August in Krumhermersdorf auf seine Geliebte und deren Mutter geschossen und beide schwer verletzt. Auch hatte er sich einen unbedeutenden Kopfschuh beigebracht. Neubert wurde jetzt nach seiner Entlastung aus dem Krankenhaus festgenommen. Die Mutter der Geliebten ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

Schützenhaus - Lichtspiele Wilsdruff

Heute Montag 1/9 Uhr der größte Erstmalig

Husaren heraus Der Westwall

darauf das gewaltige Filmwerk
Jeder sieht sich diesen Film an, denn er geht jeden an!
Zeitiges Kommen sichert guten Platz!

Bad Sumpfmühle
Dessau. Thar. Wald. Auf Wohnung
Siedlung. Waschspiel. Sommerloch.
Natursiedlung. Regenwelle. geräumig.
Großraum. Für Ferienwohnung. Bade- u. Freizeitbad. geräumig.

**Altsilber u. Münzen,
Silberne Gegenstände**

Kaufhaus laufend gegen bar
Preußische Silberswarenhandlung G.m.b.H.
Dresden-A. 16, Döpfgartenstr. 22/24

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
antjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag. Wundheilung usw.
Drogerie Paul Kietzsch



Ansicht auf die herrliche alte Ordenskirche von Raum.

(Weltbild-Wagenborg — M.)

Chemnitz. Auf der Straße gelaufen — tot. Nachts lief auf der Dresdner Straße ein 60 Jahre alter Mann auf der Fahrbahn und gegen einen Straßenbahnpunkt. Bei dem Anprall wurde er tödlich verletzt.

Widerruf aller Sammlungsgenehmigungen

Nur noch Sammlungen des W.H.A.

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß alle auf Grund des Sammlungsgesetzes vom 5. II. 1934 erteilten Genehmigungen mit sofortiger Wirkung wiederzuwerben seien. Überprüfung dieser Anordnung bleiben Sammlungen des Winterhilfswerks und etwaige Sammlungen, die von einer Obersten Reichsbahndirektion im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern angeordnet werden.

Güterverkehr nach Preußen

Bis auf weiteres sind Güter nach Ostpreußen geboten über den Seewegen abzurichten. Alle Bahnhöfe westlich der Linie Lampertswalde, Alsfeld, Heidenau-Großhöfchen, nördlich Wieso-Oberleutendorf, nördlich Romtau, westlich Brunnendorf und westlich Gladbeck nehmen nur Güter an, die ja nach Westen des Abzweigs nach den Siedlungen Bremen, Hamburg oder Lübeck gerichtet sind. Alle östlich dieser Linie liegenden Bahnhöfe nehmen Güter an, wenn sie nach dem Seebahnen Stettin gerichtet sind. Auf den Frachtbahnen ist dort groß der Betrieb „Ostpreußen“ und in der Rannenseite des Frachtbahns die Anschrift des Empfängers in Ostpreußen aufzubringen. Da der Anschrift des Frachtbahns ist in allen Fällen anzugeben „Deutsche Spedition G.m.b.H.“, als Bestimmungsbahnhof bei Stettin - Stettin Ob., bei Lübeck - Lübeck Ob., bei Hamburg - Hamburg Ob. dann für Stettin, Hamburg obsolet dann Sandfang für Wagenladungen, bei Bremen - Bremen Ob. Einer Zulassungsgenehmigung bedarf es vorerst nicht.

Nur baumreifes Obst.

Leider muß man immer wieder die Verbachtung machen, daß viele Obstbaumbesitzer ihr Obst in noch vollständig grünem und unreitem Zustand vom Baume nehmen, ohne sich dabei zu überlegen, daß sie nicht nur sich selbst, sondern auch der gesamten Volkswirtschaft dadurch großen Schaden bereiten. Die Folgen stellen sich olsbalb ein, indem die Früchte auf dem Laer zu welken beginnen und sich dann nicht mehr halten. Die erste und wichtigste Arbeit in der Zeit der Obstauftreibung und des Obstverkaufs ist die Ernte. Sie muß im Interesse der Lagerung, des Sortierens und des Verkaufs auf das Sortiment aufzubringen. Da der Anschrift des Frachtbahns ist in allen Fällen anzugeben „Deutsche Spedition G.m.b.H.“, als Bestimmungsbahnhof bei Stettin - Stettin Ob., bei Lübeck - Lübeck Ob., bei Hamburg - Hamburg Ob. dann für Stettin, Hamburg obsolet dann Sandfang für Wagenladungen, darf es vorerst nicht.

Sachsen und Nachbarschaft.

Herrnhut. Schadenfeuer. Unter dem Dach des Elternhauses im Oberlunnersdorf bemerkte man starke Rauchentwicklung. Man fand die Vollen des Nachboden brennend vor, als man die Holzplatten aus Dach und Dach aufzerteilen hatte. Diese Platten hatten es verhindert, daß der Brand schneller um sich griff. Bei den Feuerarbeiten saugten sich die Dachmassen voll Wasser; dadurch stürzte das Dach ein.

Freiberg. Beim Ausweichen zwei Personen getötet. In Nieders-Nieders wurde ein Radfahrer, ein älterer Mann aus Freiberg, als ein Lastwagen vor ihm ausweichen wollte, erschoss. Ebenso wurden zwei Fußgängerinnen angefahren. Eine der beiden Frauen und der Radfahrer waren auf der Stelle tot. Die andere Frau kam mit geringen Verletzungen davon.

Chemnitz. Tot aufgesunden. Nachts wurde auf der Gleisbaustelle am Platze der Alten Garde gegenüber der Staatlichen Akademie für Technik zwischen den Straßenbahngleisen die Leiche eines vermutlich dort verunglückten Mannes aufgefunden. Bei dem Toten handelt es sich um einen 65 Jahre alten ledigen Konditor aus Zugau. Ob er tödlich verunglückt, oder modifiziert er sonst verschieden ist, wurde noch nicht geklärt. Die Baustelle war im Rahmen der Verdunstung durch brennende Lampen sinnlich gemacht.

Schwarzenberg. Ein Jahr Kind ums Leben gebracht. Am Schwarzenberg-Sachsenfeld sprang eine 27 Jahre alte Ehefrau mit ihrem fünfjährigen Sohn in selbstmörderischer Absicht in den Betriebsgraben einer Fabrik. Der Junge ertrank, während sich die Mutter in Sicherheit brachte.

Waidau. Sittlichkeitsverleyer. In den Schwantekreislagen hatte sich ein Mann an Jugendlichen vergangen und konnte bald darauf von Kriminalbeamten festgenommen werden. Es handelt sich um einen 40 Jahre alten, bereits vorbestraften Einwohner. Nach seiner Vernehmung stürzte er sich aus einem im zweiten Stockwerk gelegenen Fenster in den Hof.

Blauen. Polizeibeamten umgefahren. Klub gegen halb 1 Uhr fuhr ein russischer Kraftfahrer und weit des Neustadttales einen Polizeibeamten an, der ihn durch Reichen zum Halten aufgefordert hatte. Der Beamte versuchte, im letzten Augenblick noch zur Seite zu springen, wurde aber von dem Motorrad erfaßt und etwa 15 Meter mitgeschleift. Der Kraftfahrer kam zu Fall. Beide Männer murierten mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Kromtau. Geschirr vom Auto erfaßt. Auf einem unbefestigten Weichselsweg beim Bahnhof Eisenberg (Sudetenland) wurde ein Geschirr infolge Scheuens des Wiedes von einer Rangierlokomotive überfahren. Hierbei wurde der Besitzer Karl Seifert aus Ober-Georgenhal gestoßen. Eine mitfahrende Frau wurde verletzt.

Haushfrauen — auch dabei könnt ihr helfen!

Verdunstung! Am ersten Abend war in Stadt und Dorf kein Lichtschein zu entdecken! Aber was muß man schon jetzt noch einige Tage leben, wenn man nichts umhauen hört! Dort ein Licht — dort wieder eins, da kommt es auf und verschwindet wieder! Dort oder in einem Nachbarn brennt es nun unter zwei Stunden lang! Das Dachfenster geht ja auch noch hinunter durch den Bewohner!

Liebe Haushfrauen — das geht wirklich nicht! Wie fördern ja keine Verdunstung zu Gesellen des Luftschutzwarts durch! Scheinbar sind sich solche Hausbewohner sicher immer noch nicht der Verantwortung bewußt, die sie nicht nur für sich, sondern für alle Volksgenossen zu tragen haben!

Auch ein einziges erleuchtetes Fenster kann für uns zum Verdunstnis werden!

Unter allen Umständen ist es Pflicht unserer Haushfrauen, auf ordnungsgemäße Durchführung der Verdunstung zu achten!

Auch das ist eine von den gewiß kleinen Aufgaben, die wir respekt zu lösen haben, und die doch jeder an seinem Platz gern erfüllen sollte!

Wir wollen immer daran denken, daß es uns verdornt ist in Haus in unserem Heim zu führen, und daß es uns darum zu Selbstverständlichkeit werden muß, das Wenige, was wir hier im Lande an Hilfe leisten können, auch vollkommen und richtig auszuführen!

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amtliche Berliner Notierung vom 9. September.

Berliner Wertpapierbörsen. Der Aktienmarkt war überwiegend fest. Am Markt der Industrieaktien machte die Erholung etwa 0,25 bis 0,75 v. H. aus. — Am Rentenmarkt waren die Umläufe nicht besonders groß. Umlaufumsatz stieg wieder auf 93. Sienerguischein I und II weiter unverändert. Biedermeierbauzuschläge setzten ihre Erholung fort. Am Geldmarkt nannte man Blanklotageszins mit 2,37 bis 2,62 v. H.

Die deutsche Rummel umfaßt 8 Seiten

Hauptabonnement: Hermann Bäßig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Bereich einschließlich Südböhmen. Verantwortlicher Anzeigenredakteur: Erich Reiß, Wilsdruff. Druck und Vertrieb: Buchdruckerei Schmitz & Schulte, Wilsdruff. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Schützenhaus - Lichtspiele Wilsdruff
Heute Montag 1/9 Uhr der größte Erstmalig
Husaren heraus Der Westwall
darauf das gewaltige Filmwerk
Jeder sieht sich diesen Film an, denn er geht jeden an!
Zeitiges Kommen sichert guten Platz!

Bad Sumpfmühle
Dessau. Thar. Wald. Auf Wohnung
Siedlung. Waschspiel. Sommerloch.
Natursiedlung. Regenwelle. geräumig.
Großraum. Für Ferienwohnung. Bade- u. Freizeitbad. geräumig.

**Altsilber u. Münzen,
Silberne Gegenstände**

Kaufhaus laufend gegen bar
Preußische Silberswarenhandlung G.m.b.H.
Dresden-A. 16, Döpfgartenstr. 22/24

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
antjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag. Wundheilung usw.

Drogerie Paul Kietzsch